

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale

Abrechnung... Preis... Distribution...

Mit den Beilagen: Der rote Stern, Der kommunistische Gewerkschafter, Rote Hilfe, Die Kommunistin, Der Genossenschaftler, Tribüne, Der Jungprolet

Abrechnung... Preis... Distribution...

Der Weg aus der Wirtschaftskrise Aufmarsch gegen das Elend!

Arbeiter, Angestellte, Beamte, Kleinbauern!

Das Jahr 1926 beginnt mit einer Wirtschaftskrise, die an Schärfe bisher nur von der Inflationskrise des Jahres 1923 übertroffen wurde. Bereits gibt es mehr als

drei Millionen Arbeitslos,

bereits gibt es Millionen, die nur einige Tage in der Woche arbeiten. Und immer neue Fabriken werden stillgelegt. Die Arbeiter werden erbarmungslos auf das Pflaster geworfen, Angestellte und Beamte werden abgebaut. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß es sich nicht um eine rasch vorübergehende Krise handelt, sondern um eine Dauerkrise mit einer ständigen Arbeitslosigkeit von Millionen, ähnlich wie in England, mit täglich zunehmender Verelendung der werktätigen Massen. Überall sehen gleichzeitig Lohnrück und verschärfte Antreiben seitens der Unternehmer ein. Die

Kleinbauern und große Teil des Mittelstandes

finden sich gleichfalls in einer schwierigen Lage. Sinkende Absatzmöglichkeit infolge der abnehmenden Kaufkraft der häßlichen Massen, wachsender Zinsdruck, Zinswucher und Ausplünderung durch die Kapitalisten und Junker lasten auf ihnen.

Es ist die höchste Zeit, daß die gesamte arbeitende Bevölkerung den Kampf gegen die Wirtschaftsanarchie, gegen den Joll und Zinswucher, gegen die Kreditwirtschaft, gegen die Betriebsstilllegungen, gegen die Lohnkürzungen, gegen die Abfindung der Fürsten und gegen die Erhöhung der Mieten aufnimmt.

Dem Bloß der kapitalistischen Ausbeuter muß der Bloß der Werktätigen gegenübergestellt werden.

Der gemeinsame Kampf für die Interessen der Werktätigen, das bewusste Kampf gegen die jetzigen Regierungen in den Ländern und im Reich, die nur die Interessen der Ausbeuter, der Schwerindustriellen, des Finanzkapitals und der Großgrundbesitzer wahrnehmen. Regierungen und Parlament lehnen brutal die Forderungen ab, welche der ungeheuren Not des arbeitenden Volkes heuern sollen. Sie haben bisher nicht nur die Forderungen der Kommunisten, sondern selbst in den weitest möglichen Forderungen des ADGB und der SPD abgelehnt. Parlament und Regierung lehnen diese Forderungen ab — und die kapitalistischen Wirtschaftsführer drohen offen mit der Ausschöpfung der Diktatur. Für die Arbeiterklasse gibt es jetzt nur eine Möglichkeit:

Gesetzloser Aufmarsch gegen das Elend.

Die Massen müssen aufmarschieren. Die Arbeitenden müssen sich mit den Arbeitslosen vereinigen; Beamte und Angestellte müssen mit den Arbeitern gemeinsame Sache machen. Die Industriearbeiter müssen den Landarbeitern die Bruderhand reichen, müssen ein Bündnis mit den Kleinbauern schließen. Die durch Inflation und Aufwertungschwund betroffenen werktätigen Massen gehören in dieselbe Front.

Die arbeitenden Massen müssen ihre Kraft, ihren Willen zum Kampf, ihren Widerstand gegen die kapitalistische Ausbeutung und Anarchie in

gewaltigen Demonstrationen

zum Ausdruck bringen. Die Demonstrationen müssen der Auftakt für die Schaffung einer einheitlichen Kampffront, für die Stärkung der Gewerkschaften und die Durchsetzung der Forderungen der Arbeiterklasse sein.

Bereits finden in zahlreichen Städten und Orten wichtige Kundgebungen statt. Sie müssen fortgesetzt werden, sie müssen über das ganze Reich zu einheitlichen Demonstrationen zusammengefaßt werden.

Die kommunistische Partei fordert darum alle Werktätigen, alle Arbeiterorganisationen auf,

am 27. Januar nach Betriebsstilllegungen in allen Städten des Reiches große Demonstrationen zu organisieren, die Arbeiter-Kampffront gegen das Kapital bilden zu helfen und die Aktivität der Massen gegen Hunger und Not zusammenzufassen.

Wofür müssen wir demonstrieren? Es gilt, den Erwerbslosen Arbeit und Brot zu verschaffen, eine Verdoppelung der jetzigen Erwerbslosenunterstützung, die Gewährung dieser Unterstützung für alle Arbeitslosen, die Einführung einer Unterstützung für die Kurzarbeiter, die sofortige Inangriffnahme von großzügigen, gemeinnützigen Arbeiten zu Tariflöhnen und eine generelle Lohnerhöhung zu erzwingen.

Es gilt, die gemeinsame Front der Arbeitenden und Arbeitslosen für die Durchsetzung eines maximalen Arbeitstages von 8 Stunden, für die Siebenstundentag im Bergbau, für den Sechstundentag für Jugendliche unter 19 Jahren zu schaffen.

Durch die entgeltungslose Enteignung der Fürstlichen Häuser, durch härtere Bekämpfung der Besitzenden müssen Mittel ausgebracht werden; eine Erhöhung der Mieten darf nicht stattfinden.

Die Betriebsstilllegungen müssen verhindert werden. Durch die Verstaatlichung der Großindustrie und der Banken einerseits, durch die Erweiterung der Rechte der Betriebsräte und die Kontrolle der Wirtschaft durch Gewerkschaften und Betriebsräte andererseits muß der kapitalistischen Anarchie entgegengetreten werden.

Dieser Regierung und ihrem willfährigen Reichstag, die die Wirtschaftsanarchie fördern, und das Elend der arbeitenden Massen ins Unenträglichste steigern, muß mit dem schärfsten Kampf der arbeitenden Massen geantwortet werden. Der Reichstag muß aufgelöst werden. An die Stelle dieser Regierung, dem Werkzeug der Banken, der Großindustrie und der Junker, an die Stelle einer Regierung der bürgerlichen Parteien oder einer Koalitionsregierung der Parteien der Bankiers und Industriellen mit der Sozialdemokratischen Partei muß durch den Kampf der Massen

die Arbeiter- und Bauern-Regierung

errichtet werden.

In wichtigen Demonstrationen müssen die arbeitenden Massen aufmarschieren. Sie müssen aufmarschieren für sofortige Linderung der ärgsten Not; sie müssen aufmarschieren, um den Kampf für die Beseitigung dieses Systems zu organisieren.

Gleichzeitig aber müssen die deutschen Gewerkschaften ihre Kraft für die Durchsetzung der Arbeiterforderungen einsehen.

Keine Regierung kann gegen den Willen der deutschen Gewerkschaften bestehen.

Keine Regierung kann sich halten gegen eine einheitliche Aktion von A. P. D., S. P. D. und Gewerkschaften. Die gesamte Arbeiterklasse würde dem gemeinsamen Ruf dieser Organisationen zum Kampf geschlossen wie ein Mann folgen. Die weitere Ausplünderung der Massen ist nur möglich mit aktiver Unterstützung oder passiver Duldung der Regierung durch S. P. D. und Gewerkschaften. Um diesen Kampf auf breiterer Grundlage zu organisieren, müssen die arbeitenden Massen verlangen, daß der ADGB einen

außerordentlichen Kongreß der Gewerkschaften

unter Teilnahme von Betriebsräten der wichtigsten Großbetriebe zusammenberuft. Die Aufgabe des Kongresses muß es sein, die Kampfmaßnahmen für die Durchsetzung der Forderungen der Arbeiterklasse zu beschließen, die einheitliche Kampffront des Proletariats für die Kampfaufnahme herzustellen, der Anarchie der kapitalistischen Wirtschaft das Ziel der sozialistischen Produktionsweise und den geschlossenen Kampf und Aufbauwillen des deutschen Proletariats gegenüberzustellen. In diese Aktion müssen auch die Beamten- und Angestelltenverbände mit einbezogen werden. Die wichtigen, streng disziplinierten

Demonstrationen am 27. Januar

dem Sammeltag der monarchistischen Reaktion, dem Geburtstag des Hauptes der fürstlichen Erpresserbande, müssen ein Auftakt für diesen Kampf werden.

Hier mit Arbeit und Brot!

Nieder mit der kapitalistischen Anarchie!

Hier mit der entgeltungslosen Enteignung der Fürstlichen Häuser!

Hier mit ausreichender Unterstützung für die Erwerbslosen und alle Notleidenden!

Es lebe der Kampf um die Arbeiter- und Bauern-Regierung!

Es lebe die Einheitsfront des Proletariats! Hier mit der Verstaatlichung der Großindustrie und Banken und der planmäßigen Regelung der Wirtschaft unter Kontrolle der Werktätigen!

Montag

Der Verleserrat des Reichstages tritt am Montag zusammen.

Eine Mitgliederversammlung der SPD in Essen erklärte sich für die Große Koalition.

Wie die Münchener „Neue Zeitung“ berichtet, ist gegen den Rußlanddelegierten Freiburger ein Antrag auf Ausschluß aus der SPD gestellt worden.

Nach dem Dezemberbericht des Damesagenten, Parker Gilbert, wurden von Deutschland bis zum Jahresende auch die zweite Annuität, insgesamt rund 448,4 Millionen Mark geleistet, davon 107 Millionen im Dezember.

In Paris tagt der außerordentliche Parteitag der sozialistischen Partei Frankreichs. Die Gegner der Regierungsbeteiligung haben eine Mehrheit von rund 300 Stimmen.

Die dringendsten Aufgaben

Kommunistische Interpellation gegen den Nationalisierungsplan der Unternehmer

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat folgende Interpellation eingebracht:

Die katastrophale Wirtschaftskrise mit ihrer Massenverelendung nimmt immer krasser Formen an. Weitere Verschärfungen stehen bevor, denn die Rohstoffverknappung zeigt noch durchaus rückläufige Tendenzen. Kohlenmangel und Kaliemangel haben infolge weiterer Abschuldungen erneut ihre Produktion gedrosselt. Die Eisenverhüttung ist von 65 Prozent auf 50 Prozent weiter herabgesunken. Die Fabrikation von Produktionsmitteln ist fast völlig zum Stillstand gekommen. Das muß zu einem weiteren Rückgang der Beschäftigung auch in den verarbeitenden Industrien führen. Betriebsstilllegungen und Massenarbeitslosigkeit nehmen denn auch unablässig weiter zu.

Trotz reichlicher Ernte und gesteigerter Fleischproduktion wächst das Hungerelend der arbeitenden Massen. Große Teile der Kartoffel-, Roggen- und Gemüseernte bleiben unverkäuflich; was, verbunden mit Steuerdruck, Bucherzinsen und hohen Industriepreisen auch zum Ruin zahlloser Kleinbauernwirtschaften führt. Großgrundbesitzer und Großhändler aber halten aus spekulativen Gründen die Agrarprodukte fest — Rückgang des Düngemittelbezuges und der Bestellungen auf landwirtschaftliche Maschinen lassen einen katastrophalen Rückgang in der gesamten landwirtschaftlichen Produktion für die kommenden Jahre befürchten.

Gegenüber der technisch hochentwickelten, billiger produzierenden amerikanischen Industrie und der auf Inflation beruhenden Schleudertournee der französischen Industrie ist ein Wiederaufleben der deutschen Industrie für die nächsten Monate kaum zu erwarten. Außerdem speert sich England gerade jetzt in steigendem Maße durch Hochzinspolitik bis zu 3 1/2 Prozent auch noch gegen die deutschen Fertigwarenfabrikate systematisch ab. Darüber hinaus ist die englische Rohle infolge von Staatssubventionen noch als billiger Konkurrent auf dem deutschen Markt im Vormarsch.

Diese verschärfenden Anzeichen wurden so ernst beurteilt, daß man nicht nur mit einer zeitweiligen Stilllegung deutscher Betriebe, sondern mit deren Abbruch in großem Umfang rechnet. Das aber heißt eine Millionenarbeitslosigkeit in Deutschland auf Jahre hinaus stabilisieren.

Diese Wirtschaftskatastrophe ist mit verhängsel durch die verwerfliche Zoll- und Steuerpolitik der letzten Jahre, die den Abschlag der Teuerung steigerte, weil eine Jahreslast von mehr als 10 Milliarden Umlauf, Verbrauchs-, Verkehrs- und Realsteuern in die Preise einfließt werden. Damit wird rund ein Drittel des Gesamteinkommens für Deutschland der Bevölkerung durch Steuerabgaben des Reiches, der Länder und der Gemeinden abgepreßt. Große Teile dieser Steuergelder werden aber laufend dazu verwendet, den Großbanken wucherische Zinsgewinne zuzuführen. Die Großbanken erhalten Milliarden an Steuergeldern und Sparguthaben für 7 1/2 bis 8 Prozent, um sie dann mit großen Zwischengewinnen zu doppelten Zinssätzen, also etwa 15 Prozent, als Wirtschaftskredite herzugeben. Das ist eine Vorbelastung, die erneut preistreibend wirkt. In gleicher Weise wird von den Großbanken mit amerikanischen Krediten gehandelt. Die 3,5 Milliarden Amerika-Kredite haben zwar zeitweilig einzelne Industrien angefaßt, aber durch den hohen Zinsfuß die Produktion so verteuert, daß weder die Konkurrenzfähigkeit am Weltmarkt, noch ein Abjag bei den verelendeten Volksmassen in Deutschland gefunden werden konnte.

Auch der von den Unternehmern so oft gepriesene Rettungsweg der Arbeitszeilverlängerung und Lohnrückerei, der Heberarbeit und Mehrleistungen hat keineswegs die schwere Wirtschaftskrise verhindern können.

Wir fragen die Regierung, wann endlich sie Maßnahmen ergreifen will, um einer weiteren Verschärfung der Wirtschaftskrise entgegenzuwirken und das vorhandene Massenelend wenigstens teilweise zu lindern?

# „Aufwärts“

## Das wahre Gesicht der Wirtschaftskrise

1. Die Wirtschaftskrise ist ein notwendiges Stadium in der Entwicklung der Weltwirtschaft und wird nur durch die Umwälzung der Produktionsverhältnisse und die Überwindung der kapitalistischen Produktionsweise überwunden werden können.
2. Die Arbeiterklasse ist die einzige Kraft, die in der Lage ist, die Wirtschaftskrise zu überwinden und die Weltwirtschaft zu erneuern.
3. Die Arbeiterklasse muss sich organisieren und die Weltwirtschaft umwälzen, indem sie die Produktionsverhältnisse umwälzt und die kapitalistische Produktionsweise überwindet.
4. Die Arbeiterklasse muss sich internationalisieren und die Weltwirtschaft umwälzen, indem sie die nationalen Grenzen überwindet und die Weltwirtschaft als eine Einheit betrachtet.
5. Die Arbeiterklasse muss sich internationalisieren und die Weltwirtschaft umwälzen, indem sie die nationalen Grenzen überwindet und die Weltwirtschaft als eine Einheit betrachtet.
6. Die Arbeiterklasse muss sich internationalisieren und die Weltwirtschaft umwälzen, indem sie die nationalen Grenzen überwindet und die Weltwirtschaft als eine Einheit betrachtet.
7. Die Arbeiterklasse muss sich internationalisieren und die Weltwirtschaft umwälzen, indem sie die nationalen Grenzen überwindet und die Weltwirtschaft als eine Einheit betrachtet.
8. Die Arbeiterklasse muss sich internationalisieren und die Weltwirtschaft umwälzen, indem sie die nationalen Grenzen überwindet und die Weltwirtschaft als eine Einheit betrachtet.
9. Die Arbeiterklasse muss sich internationalisieren und die Weltwirtschaft umwälzen, indem sie die nationalen Grenzen überwindet und die Weltwirtschaft als eine Einheit betrachtet.
10. Die Arbeiterklasse muss sich internationalisieren und die Weltwirtschaft umwälzen, indem sie die nationalen Grenzen überwindet und die Weltwirtschaft als eine Einheit betrachtet.
11. Die Arbeiterklasse muss sich internationalisieren und die Weltwirtschaft umwälzen, indem sie die nationalen Grenzen überwindet und die Weltwirtschaft als eine Einheit betrachtet.
12. Die Arbeiterklasse muss sich internationalisieren und die Weltwirtschaft umwälzen, indem sie die nationalen Grenzen überwindet und die Weltwirtschaft als eine Einheit betrachtet.

Unter dieser Überschrift berichtet die deutsche Presse über den Absturz des Aktienmarktes für 1926. Zehn Terminabschlüsse haben in der Zeit vom 2.-7. Jan. 20 Prozent über den Wert gewonnen: Bochum, Deutsch-Ostpreußen, Deutsche Erdöl, Wollwaren, Sueda, Köln Neuesten, Mannesmann, Rhön, Ausgusswerke, Südost, Berlin, Karlsruher, Suderno, Aldiner und Zimmermann. Über 20 Prozent gewonnen, deutscher Eisenhandel nahezu ein Drittel seines Wertes. Die Amerikaner helfen durch Aktienkäufe die Werte in die Höhe treiben.

Die aufgelisteten Firmennamen sind dem schaffenden Volk sehr wohl bekannt. Es ist keine darunter, die nicht in den letzten Wochen Hunderte, Tausende, Zehntausende von Hand- und Kopfschmerzen auf die Straße geschickt hat. Verleumdungen, Arbeitslosigkeit, Lohnmangel waren die Mittel, mit denen man den Wert der Aktien steigerte. Man nennt das „Nationalisierung der Wirtschaft“. Soeben werden Geldscheine, Aktien, Maschinen, und — Proleten vertrieben —, ohne geschlossene Gegenwehr!

„Die Börse ist zufraden!“, „Aufwärts“ — jubelt der Börsenschmod. — Was tust, wenn Millionen Proleten verhungern und verkommen, aber sich selbst morden? Wenn Müller das feinernde Leben führt, das sie nicht an der ausgebrochenen Schwindsucht abtrotzen können? Für welche gibt es ja noch Massenkröhen, für letztere Buchhändler!

Eine solche Wirtschaftsordnung gehört unzuverlässig aufwärts. An die Laterne!

### Wagen der Erwerbslosigkeit

Berlin, 11. Januar. Im Reichstagsausschuss für soziale Angelegenheiten gab am Montag zunächst der Regierungsdirektor an Hand der Tabellen über die unterliegenden Erwerbslosen im Deutschen Reich eine Darstellung der gegenwärtigen Erwerbslosenfrage. Er erklärte: Am 15. Dezember 1925 zählte man im Deutschen Reich insgesamt 1 067 031 Erwerbslose, darunter 673 315 am 1. Dezember 1925. Seitdem hat sich die Arbeitslosigkeit noch vermehrt. Erwerbslos mit längerer Unterhaltungsdauer als drei Wochen waren am 15. Dezember 1925 insgesamt 148 582 Personen. Auf 100 Einwohner entfielen 17,9 Handwerkerunterhaltungsempfänger am 15. Dezember, während 15 Tage vorher die Zahl sich auf 11,4 belief. Im Monat November 1925 erforderte die Erwerbslosenunterstützung im Deutschen Reich insgesamt 24 521 785 Reichsmark an Ausgaben.

### Die Offensive gegen den Arbeitslohn

#### Lohnabbau im Ruhrgebiet und Sauerland

Die Direktoren des Hörder Stahlwerkes (Rhön) im Ruhrgebiet: Heite bei den Verhandlungen über die Wiederinbetriebnahme des Betriebes die Bedingung, daß:

1. die Löhne aller wiederanzustellenden Arbeiter um 15 Prozent reduziert werden sollen;
2. die Gesamtbeschäftigung des Stahlwerks um 15 Prozent herabgesetzt werden soll.

Eine Gewerkschaftsversammlung der Stahlwerksarbeiter, die zu dem Verhandlungsergebnis Stellung nahm, hat diese von den Direktoren vorgeschlagenen Bedingungen einstimmig abgelehnt.

Im Siegerland wurde für die Eisenindustrie ein Schiedsspruch gefällt, der die Löhne bis zum 15. Januar 1926 in der bisherigen Höhe verlängert. Vom Schlichter in Dortmund wurde dieser Schiedsspruch für verbindlich erklärt. Die

Unternehmer haben diesen Schiedsspruch und haben sofort die Forderung der Löhne abgebaut. Und in Schlesien verließen die Unternehmer die Betriebskassen zur Lohnsenkung erzwungen. (Siehe Betriebsrat)

Die Mitglieder der Unternehmerliga sind angeleitet des wachsenden Arbeiterbewusstseins. Demgegenüber fordern die Arbeiter härteren Kampf gegen die Unternehmerrückfälle. Die Gewerkschaften müssen vorwärts gestochen werden, um die Forderung der Löhne zu den alten Bedingungen und eine Verbesserung der Löhne zu erzwingen. Die Arbeiter im Ruhrgebiet fordern bereits einen Kongress der Betriebsräte und Gewerkschaften, um die nötigen Kampfmaßnahmen zu beschließen.

### Neue Konflikte in der Breslauer Metallindustrie

#### Die Unternehmer bestehen auf Lohnabbau

Breslau, 12. Januar. Der Verband schlesischer Metallindustrieller hatte, wie wir feinerzeit berichteten, den bestehenden Lohnvertrag für die Zeitlohnarbeiter gekündigt. Eine Versammlung der Breslauer Metallarbeiter lehnte dieses unerschämte Ansuchen einstimmig ab. Bei den darauffolgenden Verhandlungen gegen die Unternehmer ihre Lohnabbauforderungen zurück. Das bestehende Lohnabkommen wurde vorbehaltlich der Zustimmung einer Mitgliederversammlung des Unternehmerverbandes bis Februar 1926 verlängert. Die Mitgliederversammlung der Unternehmer billigte das geschlossene Abkommen nicht und bei erneuten Verhandlungen am 8. d. Mis. bestanden die Unternehmervertreter auf ihrem Verlangen nach Lohnabbau. Die Arbeitervertreter lehnten dies Ansuchen ab und die Unternehmervertreter wollen weitere Erklärungen nach einer neuen Mitgliederversammlung abgeben.

Der Austritt der Bergarbeitervertreter aus dem Stillelegungsanschlusses (Eig. Drahtb.) Bochum, 11. Januar. Eine Konferenz der Funktionäre des Deutschen Bergarbeiterverbandes besaßte sich mit dem Austritt der Vertreter der Gewerkschaften aus dem Stillelegungsanschlusses. Es wurde berichtet, daß der Ausschuss zwar zu den persönlichen Stillelegungen Stellung genommen und auch konkrete Vorschläge der Regierung unterbreitet habe, daß die Reichsregierung aber darauf nicht eingegangen sei. Die Mitglieder des Ausschusses hätten die Gewerkschaft erhalten, daß auch in Zukunft irgendwelche Urteile des Ausschusses die fortschreitenden Stillelegungen nicht beeinflussen würden und hätten deshalb die Existenz des Ausschusses als überflüssig erkannt.

### Hochverratsverfahren gegen Genossen

#### Korisch

Gegen den Reichstagsabgeordneten Genossen Dr. Karl Korisch ist vom Staatsgerichtshof ein Verfahren wegen Hochverrats und Vorbereitung zum Hochverrat sowie wegen Vergehens gegen verschiedene Paragraphen des Republikshülfengesetzes eingeleitet worden.

Der Staatsgerichtshof hat noch nicht genug von der Blamage in dem ewig eingeleiteten und nie durchgeführten Prozeß gegen die Zentrale des Leipziger Parteitags.

### Immer größere Massen für Volkseinführung

(Eigene Drahtberichte)

Halle. In einer Reichstagsversammlung in Teubert wurde die Resolution der Reichstagsmehrheit abgelehnt und eine Resolution für Volkseinführung und entschädigungslose Entziehung der Güter angenommen.

Berlin. Die freigewerkschaftlich organisierten Zimmerer in Münster erklärten sich für den Volkseinführung auf Güterenteignung. Auch die Erwerbslosen von Steinheid (Südthüringen) nahmen eine solche Entschädigung an, ebenfalls die Bauarbeiter von Iphoe.

Somburg. In einer Mitgliederversammlung des Bauergewerksbundes von Iphoe wurde eine Resolution für den Volkseinführung zur entschädigungslosen Früchtenenteignung einstimmig angenommen.

Erfurt. Eine gut besuchte Belegtagungsversammlung der Schuhfabrik Sek in Erfurt fordert in einer Resolution von SPD. und KPD.: Her mit dem Volkseinführung! Keinen Pfennig den Fürsten!

Jena. Für den Volkseinführung auf entschädigungslose Entziehung der Güter erklärten sich: eine einstimmig angenommene Resolution der Hölzerwerk-Belegtagung in Eifenach und der Gemeinderat in Kitzleben am Rauhäuser. Der Gemeinderat Kitzleben beschloß, seine entsprechende Eingabe an die Thüringer Landesregierung mit den kommunistischen, sozialdemokratischen und bürgerlichen Stimmen, gegen zwei Stimmenhaltungen.

### Januar 1919

Von Hugo Eberlein

Draußen trafen die schweren Mörser. Maschinengewehre knatterten. Die Befestigung des „Vorwärts“-Gebäudes durch Kostas Wehrgardisten ist im vollen Gange.

Im Sekretariat der Kommunistischen Partei sind wir feierhaft an der Arbeit, um alles Material im Eifer zu bringen. Die Befestigung unserer Büroräume ist in jedem Moment zu erwarten. Jetzt sind wir damit fertig. Das meiste Material ist aus dem Hause.

Nur wenige Genossen sind noch im Haus. Auch wir scheiden uns an, das Haus zu verlassen.

Zu spät! Auf der Treppe schnappen sie uns. Ein halbes Dutzend junge wehrgardistische Offiziere und ein Haufen Landknechte um sie herum.

Die Offiziere nehmen mich und den Genossen Michel in ihre Mitte und nun geht's zur Kaserne in der Beile-Allee-Straße. Andere Genossen werden von den Soldaten an anderen Stellen gebracht. Die Offiziere locken vor Wat. Der Weg bis zur Kaserne eine einzige Stimmflut.

Wir werden über den Kasernenhof geführt. Da liegen noch an der Mauer ganz frisch die erkrankten „Vorwärts“-Parlamentäre. Fürchterlich zugewandelt. Voll mit Blut bedeckt! Blutlachen am Boden, die Mauer mit Blut bespritzt! Liebenswürdig, wie Wehrgardisten nun einmal sind, legt mir der eine: „Wart“ nur, da Hand, in einer halben Stunde liegtst du auch hier!“

Wir werden nach der Kaserne zum diensthabenden Offizier geführt. Ein junger, aufgeregter Burke, der uns vernommen will. Ich versuche es mit etwam Bleif. Haare des Offizier an und sage ihm: „Was erlauben Sie sich überhaupt. Ich bin der Herausgeber der „Roter Fahne“ und Koste hat mir lobend telephonisch zugesagt, daß die „Rote Fahne“ weiter erscheinen kann.“ Ich verlangte meine sofortige Freilassung, sonst würde ich in jeder Hinsicht verantwortlich machen. Koste würde ihn schon die Augen leuchten. Der dumme Kerl fällt wieder auf die Bluff herein. Er ordnet meine sofortige Verhaftung an. Der Offizier der Wehrgardisten an, das in der Gräber Straße sich befindet. noch die Vernehmung des Genossen

Michel. Michel bemerkt sich glänzend. Er verliert seine Worte seine Geistesgegenwart.

Der Offizier lacht ihn an: „Was machen Sie und was tun Sie bei den Spartakisten?“

Ich? — sagt Michel, ich bin Bauer! Ich packe Pakete! „Stimmen Sie sich nicht für dieses Geindel von Spartakisten zu arbeiten“, faucht der Offizier.

„Nein“, logt Michel und legt sein dümmstes Gesicht auf. „Erzählen Sie mehr von den Spartakisten? Tut, denn pack' ich auch Pakete für Sie. Keine Jamme muß doch was zu eigen haben.“

Während Inari der Offizier: „Na, mit dem Ibioten ist doch nichts anzufangen.“ Auf ins Hauptquartier.

Wir werden also unter harter Bedingung nach dem wehrgardistischen Hauptquartier gebracht.

Hier wiederholt sich dasselbe Spiel noch einmal. Aber hier ist ein alterer Offizier, der zu philosophieren beginnt. Er sagt mir: „Ihr Spartakisten habt den „Vorwärts“ nicht erscheinen lassen, dann braucht jetzt auch nicht die „Rote Fahne“ zu erscheinen.“ Aber auf meine Bemerkung auf Kostas Befehl (der natürlich gar nicht existierte) wurde er doch noch beschämt.

Er befiel, mich sofort nach der Kommandantur Unter den Linden zu bringen und Koste vorzuführen.

Die Meldung wurde ins Vorzimmer gegeben, das voll von aufgeregten Soldaten war, von denen mich einige abtransportieren sollten.

Ich fand mitten unter ihnen. Da entstand unter den Soldaten ein heftiger Streit. Keiner wollte den Befehl ausführen. Einer froh den Auftrag dem anderen zu. Jeder hatte andere Aufträge. Die einen wollten erst frühstücken, die anderen wollten nicht auf die Straße, weil sie befürchteten, die Spartakisten bringen sie um und so ging der Streit eben lustig weiter. Bei allen eine fürchterliche Aufregung, ein wildes Hin und Her. Inzwischen war ich im Gedränge, denn die Straße war überfüllt mit Soldaten, bis zur Ausgangstür gelangt und drückte mich, als ich wieder einmal die Tür öffnete und ein paar von draußen hereinkam, durch die Tür, rannte durch die langen Korridore, treppauf, treppab, bis ich den Ausgang erreicht und rannte die Alte Jakobstraße entlang, bis zur nächsten Straßenecke. Die mich verfolgenden Soldaten, wahrhaftig zum Rennen zu faul, eröffneten ein heftiges Gewehr-

feuer hinter mir her, da aber bekanntlich nicht alle Kugeln treffen, erreichte ich die nächste Straßenecke und verschwand.

Nun war die erste Sorge: was ist mit den anderen geschehen? Rosa und Karl hatten wir schon rechtzeitig in ein illegales Quartier zu dem damals zu den Anarchisten gehörenden Arzt Dr. Bernstein nach der Büchelerstraße gebracht. Ich ging zu ihnen. Wie groß war aber mein Entsetzen, als ich am Halleischen Tore mitten im Gewimmel Rosa Luxemburg sah. Schnellig nahm ich sie unterm Arm und brachte sie ins illegale Quartier zurück, machte ihr einen Krach, weil sie so leichtfertig sich in die größte Gefahr begab.

Gewiß, es ist eine furchtbare Lage, sich illegal im Zimmer zu verbergen, wenn draußen die Genossen im Kampfe stehen. Das konnten Rosa und Karl nie überwinden. Auch in der schwierigsten Zeit und in den gefährlichsten Momenten wollten sie unter den kämpfenden Arbeitern sein. All unser Zureden nützte nichts! Immer und immer wieder verliehen sie ihre illegalen Quartiere, was schließlich ihre Auffindung durch Kostas Erkennen erleichterte.

### Wichtige Neuerwerbungen

„Jugend-Internationale“, Heft 4, 7. Jahrgang. Aus dem Jahr 1919. Zum Jahrestag des Berliner Kongresses, von Lazar Schaffin. Die Satzung der Einheit geht weiter, von A. Kosowski. Deklaration des englisch-russischen Einheitskomitees. Die englisch-russische Antwort an die Amerikaner Burokraten. Untere internationale Gewerkschaftswende, von A. Schitarow. China und sein KVB, von A. Fokin. Korea unter der Fere des japanischen Imperialismus. Aus der Jugend-Internationale. „Aus der Praxis.“ „Material für den aktiven Verbandsarbeiter.“ — Preis 20 Pf.

„Das proletarische Kind“, Heft 12, 5. Jahrgang. Aus dem Inhalt: Pella Paanen, Neuregelung der internationalen Zeitung der kommunistischen Kinderbewegung. Edwin Hoernle, Das Kind in der proletarischen Revolution und der Kampf gegen die Kinderausbeutung. Die Arbeit der Kinderorganisation in der Lenin-Viehdiebstahl-Wende. W. Corin, Kinderorganisationen und Schule in der UdSSR. L. Arimow, Die Erfahrungen in der Vorbereitung der Leiter der Kinderbewegung in der UdSSR. A. Fidan, Die Kinderbewegung im Osten. „Aus der Internationale.“ Neue Bücher, Preis 25 Pf. Beide Zeitungen sind zu beziehen durch die Parteibuchhandlung, Trebnitzer Straße 59, und durch die Literaturzentrale der Jugend. „Requiem Newcom.“ Das Antlitz des Lebens. Dreizehn Erzählungen aus dem Leben russischer Bauern und Arbeiter. 250 Seiten. Paris brochiert 1,80 M., Pappband 2,75 M., gebunden 4,50 M.

# Stadtbürgerschaft

## Der „Vorkämpfer“ für die Große Koalition

Am 12. Januar 1925... Die Große Koalition... Die deutsche Presse legt besonderes Gewicht auf den drohenden Ton, in dem das Ultimatum des Zentrums an die Sozialdemokratie gehalten ist. Die Zentrumskommunisten verhalten sich dabei wie ein zerknirschtes Kind, das sich dem Willen der Großen Koalition unterwerfen will. Die Sozialdemokratie hat sich dem Ultimatum nicht in Frage gestellt. Regelmäßig nur von einer Minderheit soll die Bildung einer Regierung mit Zentrumsführung unter Ausschluß nach links, ähnlich wie es vorübergehend im vergangenen Jahre in Preußen der Fall war, gefordert werden sein. Der Sinn dieser Behauptung ist natürlich die Parteimäßigkeitsfrage mit der Gefahr einer Koalition der Nichtsozialdemokraten der Großen Koalition zu sprechen. Auch die Stimmen der Parteioptionen im Reich zur Regierungsfrage betrafen die „Vorkämpfer“ Äußerung demagogisch zum Ausdruck. Während er bei den Versammlungen, die sich für die Große Koalition ausgesprochen, stets von „großem Belust“ berichtet, läßt er den ablehnenden Beschluß der Stuttgarter Parteiverammlung möglichst verschwinden.

Die gesamte Presse legt besonderes Gewicht auf den drohenden Ton, in dem das Ultimatum des Zentrums an die Sozialdemokratie gehalten ist. Die Zentrumskommunisten verhalten sich dabei wie ein zerknirschtes Kind, das sich dem Willen der Großen Koalition unterwerfen will. Die Sozialdemokratie hat sich dem Ultimatum nicht in Frage gestellt. Regelmäßig nur von einer Minderheit soll die Bildung einer Regierung mit Zentrumsführung unter Ausschluß nach links, ähnlich wie es vorübergehend im vergangenen Jahre in Preußen der Fall war, gefordert werden sein. Der Sinn dieser Behauptung ist natürlich die Parteimäßigkeitsfrage mit der Gefahr einer Koalition der Nichtsozialdemokraten der Großen Koalition zu sprechen. Auch die Stimmen der Parteioptionen im Reich zur Regierungsfrage betrafen die „Vorkämpfer“ Äußerung demagogisch zum Ausdruck. Während er bei den Versammlungen, die sich für die Große Koalition ausgesprochen, stets von „großem Belust“ berichtet, läßt er den ablehnenden Beschluß der Stuttgarter Parteiverammlung möglichst verschwinden.

## Overling legt die Prozeßvertretung nieder

Der deutsch-nationale Abgeordnete Overling hat die Prozeßvertretung in der Klage des Herzogs von Sachsen-Meiningen gegen den thüringischen Staat niedergelegt. Ohne seine Entlassung im Rechtsauschuss hätte dieser „Rechtsvertreter“ natürlich nach wie vor die Interessen seines Mandanten im Rechtsauschuss vertreten.

## 400 Arbeiter sollen auf die Straße gesetzt werden

Kiel, 12. Januar. Die T. B. A. M. G. (T. B. A. M. G.) hat die 400 Arbeiter zu entlassen.

## Der Kampf um die rote Einheitsfront in Polen

Die kommunistische Partei Polens richtete an den soeben stattgefundenen Parteitag der polnischen Sozialdemokratie (P.S.) einen Aufruf, in dem sie zum Zusammenschluß aller proletarischen Kräfte auffordert. Noch nie erlebten die polnischen Werktätigen, betont der Aufruf, so schwere Zeiten, wie die augenblicklichen. Ungeheure Arbeitslosigkeit, die über 400.000 Arbeiter erfaßt hat, eine unerhörte Teuerung, erdrückende Steuern, Hungerlöhne, das Nichtauszahlen der Löhne seitens der Fabrikanten, die tatsächliche Aufhebung des Achtstundentages in den wichtigsten Industriezweigen, weitere Entlassungen und ein ständiges Anwachsen der Teuerung — das sind die heutigen Zustände in Polen.

Die gewerkschaftlichen Organisationen sind zerfallen. Eine revolutionäre Arbeiterpresse gibt es nicht mehr. Die Partei der revolutionären Arbeiter und Bauern — die kommunistische Partei Polens — muß unerbittlich arbeiten, wie zu Zeiten des Faschismus. Die Zuhilfenahme des sogenannten demokratischen Polens sind mit politischen Gefangenen überfüllt.

Die P.S. Führer... Selbst zu der Zeit, als die Regierung Grobüll mit Giftgasen im Dombrowa-Feld die Arbeiter Rajczni und Wilascani — erklärte, als sie Schar, Kurlowski, Anlewski und Wolyn und viele andere namenhafte Vertreter der revolutionären Arbeiter- und Bauernklasse mordete, als sie das ukrainische und weißrussische Schwaben inbestete, als sie dem ukrainischen und weißrussischen Bauern das Land fortnahm — selbst zu dieser Zeit hat die Sejm-Fraktion der P.S. dieser Regierung weder das Vertrauen noch die Unterstützung verlangt.

Jetzt verfluchten die P.S.-Führer die bürgerliche „Sanktion“ auf Kosten ungeheurer Opfer seitens der Arbeitermassen durchzuführen.

Das neue „Sanierungsgesetz“ macht den größten Teil der sozialen Errungenschaften der Werktätigen zunichte. Die Steuern werden erhöht, hingegen ist die Vermögenssteuer, die nach dem ersten Sejm-Beschluß 80 Millionen im Vierteljahr betragen sollte, auf 15 Millionen herabgesetzt worden. Die Steuerlast der Bourgeoisie ist legalisiert worden.

Zur selben Zeit tobt der Terror gegen die Arbeiterklasse. Unter der Regierung der Minister Sklonski und Moraczewski wurden zum erstenmal in der Geschichte der polnischen Arbeiterbewegung in Jarzewice gegen „Revolutionärem“ rationen Gas-Rak ausgeflogen.

Das neue „Sanierungsgesetz“ macht den größten Teil der sozialen Errungenschaften der Werktätigen zunichte. Die Steuern werden erhöht, hingegen ist die Vermögenssteuer, die nach dem ersten Sejm-Beschluß 80 Millionen im Vierteljahr betragen sollte, auf 15 Millionen herabgesetzt worden. Die Steuerlast der Bourgeoisie ist legalisiert worden.

Zur selben Zeit tobt der Terror gegen die Arbeiterklasse. Unter der Regierung der Minister Sklonski und Moraczewski wurden zum erstenmal in der Geschichte der polnischen Arbeiterbewegung in Jarzewice gegen „Revolutionärem“ rationen Gas-Rak ausgeflogen.

## Rak ausgeflogen

Beilin, 12. Januar.

Das Pol.-Blatt des J.R. hat in seiner heutigen Sitzung nach Kenntnisnahme des von der Bezirksleitung Niederachien in der Angelegenheit Rak vorgelegten Materials und auf Grund des provokatorischen und parteischädigenden Vorgehens von Rak, das in der gewalttätigen Bekämpfung der Druckräume der „Niederachischen Arbeiterzeitung“ den Höhepunkt erreichte, beschlossen,

Rak aus der Partei auszuschließen und ihm das von der Partei übertragene Reichstagsmandat sofort abzuerkennen.

Aus dem von der Bezirksleitung vorgelegten Material geht eindeutig hervor, daß Rak bewußt und systematisch auf eine Zerstückelung der niederachischen Parteioptionen sowie auf die Diskreditierung der Politik der R.P.D. hinarbeitet, wobei er nicht nur den verlogenen Behauptungen und niederträchtigen Anschuldigungen und Verleumdungen zurücktritt und damit den Feinden der R.P.D. Material zum Kampf gegen sie liefert.

Rak hat damit den Beweis erbracht, daß er nicht nur ein Schlingel für die Partei, sondern ein Feind der revolutionären Arbeiterbewegung ist.

Das J.R. fordert die niederachischen Parteioptionen auf, in geschlossener Front gegen den Parteischlingel Rak und seine engere Gruppe Stellung zu nehmen und jeden Versuch zur Spaltung der Organisation durch eintätige und geschlossene Abwehr zu verhindern. Jedes Mitglied der Partei, das sich mit Rak solidarisiert, stellt sich in die Reihe der Parteifeinde.

Nur in geschlossener Kampflinie gegen einen solchen Parteiverderber, wie Rak ihn verdrückt, kann der Gründungsvorbehalt der Partei und damit die Gewinnung der breiten proletarischen Schichten für die kommunistische Partei erreicht werden.

## Ueber 7 Millionen Gewerkschaftsmitglieder in Rußland!

Moskau, 11. Januar. Auf dem 14. Parteitag der kommunistischen Partei wurde mitgeteilt, daß die Zahl der Mitglieder der Gewerkschaften im letzten Jahr von 7 Millionen überschritten hat. Auf den letzten, 13. Parteitag waren es noch 5,8 Millionen Mitglieder. Die Zunahme ist in der Hauptsache auf die Landarbeiter- und Bauarbeiter-Gewerkschaften zurückzuführen. Die Mitgliederzahl der Landarbeiter-Gewerkschaften ist vom Oktober 1924 von 370.000 bis zum Oktober 1925 auf 704.000 gestiegen. Die Zunahme an Mitgliedern beträgt bei den Industrie-Gewerkschaften generell 14 Prozent, bei den Landarbeiter-Gewerkschaften 16 Prozent. Von der Zahl von 7 Millionen Gewerkschaftsmitgliedern sind 89 Prozent aller Industrie- und Landarbeiter-gewerkschaftlich organisiert. Diese Zahl würde noch größer sein, wenn nicht infolge des Zugangs neuer Arbeitskräfte zur Industrie, die eine Folge der ständig steigenden Produktion ist, immer neue Industriearbeiter in die Städte kämen.

Der Aufruf betont die Notwendigkeit der sofortigen Verwirklichung aller Gewerkschafts-Anforderungen. Der Wiederaufbau der Gewerkschaften kann nur erfolgen, wenn die Ausschließungen und Repressionen aufhören und die Ausschließungen wieder aufgenommen werden.

Das Schreiben schließt mit dem Aufruf an die Arbeiterklasse, mit den Kommunisten gemeinsam eine Einheitsfront zu bilden und den Weg des proletarischen Kampfes zu beschreiten.

Der Aufruf betont die Notwendigkeit der sofortigen Verwirklichung aller Gewerkschafts-Anforderungen. Der Wiederaufbau der Gewerkschaften kann nur erfolgen, wenn die Ausschließungen und Repressionen aufhören und die Ausschließungen wieder aufgenommen werden.

Das Schreiben schließt mit dem Aufruf an die Arbeiterklasse, mit den Kommunisten gemeinsam eine Einheitsfront zu bilden und den Weg des proletarischen Kampfes zu beschreiten.

## Ueber 7 Millionen Gewerkschaftsmitglieder in Rußland!

Moskau, 11. Januar.

Auf dem 14. Parteitag der kommunistischen Partei wurde mitgeteilt, daß die Zahl der Mitglieder der Gewerkschaften im letzten Jahr von 7 Millionen überschritten hat. Auf den letzten, 13. Parteitag waren es noch 5,8 Millionen Mitglieder. Die Zunahme ist in der Hauptsache auf die Landarbeiter- und Bauarbeiter-Gewerkschaften zurückzuführen. Die Mitgliederzahl der Landarbeiter-Gewerkschaften ist vom Oktober 1924 von 370.000 bis zum Oktober 1925 auf 704.000 gestiegen. Die Zunahme an Mitgliedern beträgt bei den Industrie-Gewerkschaften generell 14 Prozent, bei den Landarbeiter-Gewerkschaften 16 Prozent. Von der Zahl von 7 Millionen Gewerkschaftsmitgliedern sind 89 Prozent aller Industrie- und Landarbeiter-gewerkschaftlich organisiert. Diese Zahl würde noch größer sein, wenn nicht infolge des Zugangs neuer Arbeitskräfte zur Industrie, die eine Folge der ständig steigenden Produktion ist, immer neue Industriearbeiter in die Städte kämen.

## Sowjet-Hilfe für deutsche Schiffe

Stettin, 11. Januar. Wie die Rederei Runkmann erfährt, ist den in jänischen Meerbusen im Eis eingeschlossenen deutschen Dampfern sowie im Mangel an Lebensmitteln hatten, durch russische Flugzeuge Proviant herabgeworfen worden. Die „Tägliche Rundschau“ veröffentlicht unter der Überschrift „Das wird man sich merken müssen!“ eine Meldung aus Kowal, daß die ekratische Seeverwaltung die Entsendung eines Eisbrechers für die deutschen Dampfer verweigert habe; die Hilfe der Sowjetflugzeuge aber wird verweigert.

## Don Döns zu Döns...

Roman einer Frau von Anna Meyenberg — Der Mal'k-Verlag, Berlin

56) Von Anna Meyenberg — Der Mal'k-Verlag, Berlin

Bald lagen wir um den zierlich gebedten Tisch und lauteten alle Erinnerungen aus. Goldig glimmerte der Wein in den feinen Gläsern, froh leuchteten die Augen des alten Lehrers zu mir herüber, und mir war zu Sinn, als sei ich in ein Märchenland gekommen...

Daß wir nach Amerika wollten, fand mein Lehrer sehr gut, denn er meinte, junge Leute können immer mehr lernen und erstreben, wenn sie nicht an der engen Heimat leben bleiben. Ich konnte nicht umhin, ihn bei dieser Gelegenheit zu fragen: „Wie kommt es aber, daß Sie mit all Ihrem Willen in diesem Dönschen stecken geblieben sind? Mit Ihren Kenntnissen hätte Ihnen doch ein ganz anderer Platz offen gestanden.“ „Das hat verschiedene Gründe“, antwortete er lächelnd, „vor allen Dingen waren wir in diesem stillen Winkel so glücklich, daß es uns nicht hinaus verlangte, — „gibt Mama?“ blinnte er wie fragend auf seine Frau. „Und dann — wenn ich das junge Volk hier so heranwachsen und wieder verwelken sah, ehe es noch recht gelebt hatte, ehe es eigentlich richtige Menschen geworden waren, da war es mir, als müßte ich hier bei ihnen bleiben, um ihnen das Leben tragen zu helfen. Das arme, arme Volk, das schindet sich hier vor der Zeit tot... und ich habe all meine Kraft eingeseht, um den armen Menschen das Leben etwas zu verschönern.“

Einige Mal hatte ich Turnstunden an den Wochenenden ab, dann wieder Gängelstunden, und so bin ich von der Larze an mit allen verbunden.

Viele von meinen ersten ABC-Schülern sind längst gestorben — andere verheiratet und ich unterrichte schon wieder ihre Kinder — da wächst mit mir die Verhältnisse zusammen.“

Er stand auf, nahm vom Klavier eine Photographie und reichte sie mir: „Das ist Waldemar mit seiner Frau. Er ist jetzt Sprachlehrer in...“ Ich war auch aufgestanden und schaute auf das Bild mit dem schlanken Manne und der hübschen Frau und in meinen Ohren klangen noch die Worte: „Er ist jetzt Sprachlehrer in...“

Der kleine schwarzlockige Knabe, mit dem ich in der Schule immer gewickelt hatte und dem ich meistens überlegen war — so hoch — so hoch — und ich war unten, auf der untersten Stufe.

Schweigend trat ich zum Fenster und schaute hinaus auf meine Geburtsstätte. Da stand noch das alte Fachgebäude, in dem sich unsere Mutter auch halbtot gearbeitet und gegemütet hatte. Da blinnten noch dieselben Fenster in der Sonne, hinter denen ich auf dem Weisheit gelesen hatte und schweren Herzens den Trieb zum Studium unterdrücken mußte, weil ich armer Leute Kind war, weil ich einen

pflichtvergessenen Vater gehabt hatte — und weil meine Mutter meine junge Kraft brauchte zu ihrer Unterhaltung.

Meine Schwieger. Sie wußten wohl, was mich bewegte, wo meine Gedanken waren. Dann holte mein Lehrer ein altes, vergilbtes Bildchen herbei. Es war eine Aufnahme von allen Schülern, die mit mir zur Schule gegangen waren. Und ich stand mitten unter ihnen. Er gab mir das Bild zur Erinnerung mit und noch manchen liebe Wort. Und als er uns hinausbegleitete, da nahm er im Hausflur von der Wand einen älteren Schlüssel und führte uns noch hinaus in das kleine Kirchlein, das wieder ganz durchleuchtet war von reicher Farbenpracht, die ich schon als Kind immer so bewundert hatte. Zumal, wenn während des Gottesdienstes die Sonne dagegen schien, und die roten, gelben und blauen Streifen langsam über alle Köpfe und Hände glitten... Da konnte ich sitzen und schauen, und die ganze Predigt darüber vergessen. Nun stand ich wieder vor dem Taufsteine, wo ich getauft, dann vor dem Altar, wo ich konfirmiert wurde — und dort in unserem Kirchenbuche hatte ich neben der Mutter gelesen und ihre Hände gestreichelt, wenn sie während der Predigt weinte... Sanfte Orgelklänge weckten mich aus meinen Träumen. Mein Lehrer spielte mir ein Abschiedslied:

Zieht in Frieden Euere Pfade,  
Mit Euch des großen Gottes Gnade...“

Mit Tränen in den Augen nahmen wir Abschied. Und tief im Herzen wünschte ich, daß dieser vorzügliche Mensch dem Dönslein noch erhalten bleiben möge. Auf Großvaters Grab standen einige wilde Blumen und eine schöne Feuerlilie, die wir wohl vor langen Jahren schon gepflanzt hatten, und die ihre Kraft alljährlich da unten aus den müden Gebeinen zog... Leise fuhr ich mit der Hand über die glatten Blätter, als freilich ein liebes, unsicheres Gesicht. Auf den fernem Stadtfriedhof trug ich als letzten Gruß einen Topf blühender Nachtlilien und pflanzte ihn auf der Mutter Grab. Wie klein doch die letzte, allerletzte Gabe war, gegen all die Sorgen, all die himmlische Angst, die sie um mich getragen hatte.

An einem wunderschönen Morgen, die Sonne war noch nicht aufgegangen, Hannover lag noch in grauer Dämmerung, da nahmen wir unsere letzten Habseligkeiten zusammen und zogen den fünf großen Kisten nach, die wir schon acht Tage zuvor nach Hamburg ins Lagerhaus geschickt hatten. Frau Liebrecht hatte uns noch ein kleines Frühlingslied zurecht gemacht und war auch die einzige Person, die uns zum Abschied die Hand drückte, denn ihr Mann lag noch in den Federn. Sie gab uns das Geleit bis hinaus auf die Straße, da umfachte sie noch einmal mein „Jona“, schlang dann ihre Arme um meinen Körper und lächelte mich, ohne ein Wort zu sagen. Meines Mannes Schritte verhallen ferne und ferne, ich wollte schnell noch etwas sagen, etwas, das all den Dank ausdrücken sollte, für die Liebe, die sie mir und meinem Kinde gegeben hatte. Aber ich konnte nicht sprechen, mein Hals war wie zugeschnürt, während das Herz überrollt war.

Das ist ein eien Ding um das dumme Herz, da seht es sich zu

den fernsten Fernen und will schier vergehen, wenn es ans Scheiden geht. Im ersten Morgenschimmer flogen wir durch Wälder und Felder, vorbei an wohlgepflegten Gärten, wo Silber- und Goldregen blühte. Und weiter draußen, in der Lüneburger Heide, neigten die dunklen Föhren kränkelnd ihre Häupter, als der Zug vorüber flog.

In Hamburg besorgten wir unser Gepäck, brachten Fahrkarten und Papiere in Ordnung und bezogen uns für den Rest des Tages die alte Handelskassette. Im Gewerkschaftshaus, in der Befehlsbergstraße, open wir und nahmen für die kommende Nacht ein Zimmer. Am nächsten Morgen ging es im Extrazug nach Cuxhaven. Dort wurden alle Papiere und Bässe noch einmal geprüft, dann die paar letzten Schritte über die Schiffsbrücke, die bald darauf weggezogen wurde, und die letzte Verbindung mit der alten Heimat war hinter uns abgedröhen. Die Maschinen staupten, das Wasser zischte um den Bug des Schiffes, und langsam, ganz langsam entfernten wir uns vom Lande.

Die Schiffstapelle begann die lustige Weile: „Auf! denn, muß ich denn zum Stäbtle hinaus!“ — und die Passagiere schwenkten ihre Tauchentücher oder drückten sie an verweinte Augen. Ich schloß die Augen, um besser denken zu können, und nahm Abschied von dem Land — von dem Nichts, das ich da hinter mir ließ.

Dreizehn Tage zwischen Himmel und Wasser.

Das Schiff zieht seine Bahnen,  
Ob wild, ob klar die Flut,  
Es flattern im Winde die Fahnen,  
Mein Herz, hab' frohen Mut.  
Dem Winde, dem Wetter entgegen —  
Hinaus ins ferne Land.  
Ob Wellen sich türmen, ob legen,  
Sie treiben doch alle zum Strand.  
Stehst du das Schifflein streben  
Durch sturmgepeitschte Flut?  
So kämpfte mit dem Leben  
Mein Herz! hab' frohen Mut.

Eine Seefahrt ist eine angenehme Sache, wenn man gutes Wetter, gute Reisegesellschaft und guten Appetit hat. Da wächst die frohe Laune oft zum Uebermut. O, wie das wohl tut; nicht haben, nicht sorgen, nicht arbeiten — und immer einen gebedten Tisch finden, wenn man hungrig ist.

Freilich! Freilich! Es ist fast, als bräuteten die brausenden Wogen, die das Schiff umdranden, auch alle Herzen in Wallung. Und wenn erst das Fremdsin und die ersten Anfälle von Seefrankheit überhanden sind, dann lebt alles in dem Schwimmen, habe sie eine große Familie lustig beisammen.

Ich fühlte mich so recht mottig, wenn ich in meinem Deckstuhl dahingelredet lag und den freischwebenden Wogen zusahnte, die sich in großen Scharen an unsere Spur hielten und Nahrung suchten.

(Fortsetzung folgt)

**Schauspielhaus**  
Operettenbühne  
Telephon Stephan 37 401

Donnerstag 8 Uhr  
Istren Vajur Jankuhn  
In neuer Ausstattung  
**Der Orlow**

Freitag 8 Uhr  
Aulreien Walter Jankuhn  
**Wiener Blut**

Sonnabend 8 Uhr  
Gastspiel Eily Loux  
Aulreien Walter Jankuhn  
In neuer Ausstattung  
Zum ersten Male  
**Die Teresina**

Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr  
In neuer Vorbereitung  
**Die Dollarprinzessin**

Sonntag u. täglich 8 Uhr  
Gastspiel Eily Loux  
Aulreien Walter Jankuhn  
In neuer Ausstattung  
**Die Teresina**

**Elebich-Theater**  
Tel. Stephan 31 144  
Täglich 8 Uhr

**Januarprogramm**

**Singa Singb**  
Der indische  
Postenbericht.

**Ueffem's**  
equilibristische  
Weil-Gesellschaft.

**Heinrich  
Kohlbrandt**  
Mehrfacher Circus  
Zausakspiel  
Janien-Rafobs  
Lo-Caffini

vom Stadt-Theater  
in Reperthagen  
Meister-Dompteur  
**Illineb**  
mit seinen Schwestern  
Victor André  
Zirkus in  
höchster Vollendung

**Otto Schumann**  
Der Meister  
der hohen Schule  
Hermanns Williams  
Marabatsche Reuheit

**Hanni Garden**  
Die Venus am Zirkus

**Fritschie**  
Der neue Hausfreund.

**Prämiierte  
Damen-Masker**  
zu vergeben 2 bis 6 Mk.  
ertragen bei  
Radleski, Odessa 14 III

**Stadt-Theater**  
Spielplan vom 16. bis 17. Januar

Donnerstag, nachmittags 7 1/2 Uhr  
Vorstellung in englischer Sprache  
zum ersten Male der Welt  
"Paul die Wunderbar"

Freitag, abends 8 Uhr  
Die Göttergötter

Sonntag, abends 7 1/2 Uhr  
Die Göttergötter

Montag, abends 7 1/2 Uhr  
Die Göttergötter

Dienstag, abends 7 1/2 Uhr  
Die Göttergötter

Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr  
Die Göttergötter

Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr  
Die Göttergötter

Freitag, abends 7 1/2 Uhr  
Die Göttergötter

Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr  
Die Göttergötter

Sonntag, abends 7 1/2 Uhr  
Die Göttergötter

**Colobentheater**

Michael Gunderschund  
"Die Göttergötter"

**Choraltheater**

Michael Gunderschund  
"Die Göttergötter"



Alles was Sie für den  
**Karneval**  
gebrauchen

**Stoffe, Bänder  
Tressen, Gold- und  
Silberschmuck  
Scherzartikel  
Larven, Dominos  
Bockhirmützen usw.**

bringen wir  
**billig  
wie immer!**

Gasthof 'Schwarzer Adler' Landeshut  
Besitzer Josef Seler  
angenehmste Lokalitäten sämtl. chen Veranden

**Arbeiter bedt Eueren Bedarf  
im Restehaus  
G. Rüffer**  
Gottesberg, Bahnhofstr. 45  
Wäiche, Kleiderstoffe  
und Unterkleidung

**Billiger Fleisch-Verkauf**

Schweinefleisch 1,00-1,20  
Rindfleisch oh. Knochen 1,00-1,20  
Suppenfleisch Pfd. 0,80-0,90  
Gehacktes Pfd. Mk. 0,80  
Rauchfleisch Pfd. 1,20-1,30  
Räucherspeck Pfd. 1,20  
frischer Speck u. Lungenfett  
Pfund 1,10 Mk.  
Knoblauchwurst Pfd. 0,80  
sowie alle anderen Fleisch- und  
Wurstwaren zu billigsten Preisen.  
empfiehlt

**Adolf Weiß**  
Fleischerei und Wurst-Fabrik  
Moltkestr. 13  
Fernsprecher Ring 2669

**Erwerbslose Genossen**  
zum Vertrieb von Literatur  
**gesucht!**  
Meldungen bei  
Arthur Müller, Breslau, Trebnitzer Strasse 50

**Alfons Reichel**  
Gottesberg  
Feldstrasse Ecke Schulstr.  
**Lebensmittelgeschäft**  
Kolonialwaren  
Spirituosen - Rauchwaren

Jedem  
vorwärtsstrebenden  
**Arbeiter**  
sind die  
Ankündigungen  
unserer  
**Buchhandlung**  
ganz besonders zu  
empfehlen

**Silbermanns Nachf.**  
L. Gottwald  
Bahnhofstr. 50 Gottesberg Bahnhofstr. 50  
**Spezialgeschäft  
für Herrenbekleidung  
Damen- und Kindermäntel**

Sieben erschienen:  
**Breslau—Scarborough**  
Der deutsche und englische  
Gewerkschaftskongress  
und ihre Lehren  
Preis nur 30 Pf.

In dieser 82seitigen Broschüre werden  
sehr scharf die Resultate der zwei in  
den letzten Wochen stattgefundenen  
Kongresse gegenübergestellt. Hier  
"Volksgemeinschaftsgedanke" durch  
den eine Front mit Unternehmer und  
Regierung gebildet wird; dort Bildung  
von wirtschaftl. Kampforganisationen  
der Arbeiterschaft, die gemittelt sind, den  
Kampf gegen den Kapitalismus auf-  
zunehmen. — Jeder Arbeiter, besonders  
aber jeder Funktionär muß sofort  
diese Broschüre lesen.  
Zu beziehen durch die örtlichen Lite-  
raturbeute oder durch

Schließliche Verlagsgesellschaft GmbH.  
Abt.: Buchhandlung, Breslau 10  
Trebnitzer Straße 50

**Inventory-Ausverkauf** im **Warenhaus Leopold Prager**  
Schweidnitz

**Ich lauge nicht viel, meine Breife brechen!**

Gemdenung 80 cm m 63 Pf.	Damen alchentücher 15 Pf.	Erktlingshemden 12 Pf.	Bachstade 100-100 cm 1,25	Rindledermarktstaschen 4,25
Pinon 80 cm m 78 Pf.	Bunte Kindertücher 10 Pf.	Ochr. Knabenmägen 25 Pf.	Bachstuchwandhänger u. Küchenstüchden 68 Pf.	Blaue Smallleimer 1,35
Gemdenbarchend m 68 Pf.	Staubtücher 15 Pf.	Ostriche Unterröcken mit Aermel 95 Pf.	Bachstuchdecke 25 Pf. 50 Pf. 75 Pf.	Berzinte Eimer 30 cm 1,45
Haustleiderstoffe m 1,15	Sehtentücher groß 35 Pf.	Schwarze Kinderhüngen 1,25 1,50 1,75 1,95	Sammerbeutel mit Ringen 75 Pf.	Kleiderbügel 5 Pf.
Sammermandscheter m 2,50	Herrn-Sammerträger 33 Pf.	Serbierhüngen mit 3 Aermel 2,50	Strohhaufstaschen 95 Pf.	Klammeru... Schod 28 Pf.
Möbelfattma m 1,19	Sammergürtel 25 Pf.		Starke Herrenhosen Paar 38 Pf.	Gardinenstangen 75 Pf.
Büchereife m 78 Pf.	Vermelhalter Paar 10 Pf.		Starke Frauenkrämpfe Paar 68 Pf.	Aluminiumtöpfe 6 Stück Eas 1,95
Gardien m 45 Pf.			Florkrämpfe Paar 35 Pf.	Kelbemaschinen 2,15
Seidenstirn u. Fort. m 1,29			Motorkrämpfe Paar 95 Pf.	Küchenwagen 2,50
Kittel alle Farben m 83 Pf.			Seidenstrümpfe R. 1,25	Wandkaffee-mühlen 4,50
Radennetze m 78 Pf.				Rohlenstaken 1,45
Schürzen-Landrud 11 cm m 1,15				Fleischmühlen 3,95
				Kaffeelebe 5 Pf.
				Steller groß 20 Pf.
				Wassergläser groß 15 Pf.
				Aluminium-Beißer 9 Pf.
				dt. Kaffeelebe 5 Pf.
				dt. Gabeln 12 Pf.
<b>Arbeitsstolen</b> Sammer- mandscheter alle Größen, Paar 7,75	<b>Reiswollene gestricke Kleiderwesten</b> 5,75 für Damen u. Herren	<b>Schwarze Cheviat- Kleider</b> für Damen 7,50	<b>fensterleder</b> 50 Pf., 75 Pf., 95 Pf.	<b>Berz. ovale Wannen</b> 2,50, 3,50, 4,50
Wäschentücher 75 und 80 cm lang 1,45	<b>Wäschentücher</b> 75 und 80 cm lang 1,45	<b>Stiefereien</b> Größe Damen m 10 Pf. 21 Pf. 28 Pf. 35 Pf. 45 Pf. Hüftstücken mit Duschband m 6 Pf. Rauk edelband 10 cm breit m 58 Pf. Doppelte Garnecke Et. 5 Pf.	St. integrierten R. 20 Pf. Gummihöfen alle Größen Paar 35 Pf. Echte Lederportemonnaies 25 Pf. 65 Pf. 95 Pf. Damentaschen 45 u. 65 Pf. dt. echt Leder 1,50 2,50 Altenmappen echt Leder 4,99 Kinderhüftstücke echt Leder 6,75 Kinderhüftstücke, Bach- stuch 2,50 3,50 4,50 Zahnbürsten Stein u. Zelluloid mit 11 Zehnern Et. 18 Pf. Größe Zifferblätter mit 11 Ziffern Et. 10 Pf. Weiße Handtücher u. weicher Strickwaren zum 95 Pf.	Sternwalle 50 gr Lage 38 Pf. Strickstich-Beize 3 Stern 10 Pf. Dammisalgwira 3 Stern 5 Pf. Raschingerwaren 200 m 10 Pf. 1000 m 45 Pf. Es-gingen Obergarn 200 m 18 Pf. Es-gingen Obergarn 1000 m 95 Pf. Stirnwall alle Farben 7 Pf. Sportwalle alle Farben Lage 48 Pf.

Wir empfehlen unsere  
**Bücherei**

zur Anfertigung und billigsten  
Preisberechnung von

Plakaten  
Briefbogen  
Rechnungen  
Flugblättern  
Programmen  
Eintrittskarten  
und alle anderen Drucksachen

**PEUVAG**  
Papier-Druck- und Ver-  
wertungs-Gesellschaft  
Berlin

Filiale Breslau  
Trebnitzer Straße Nr. 50

**Genossen! Werbt dauernd neue Abonnenten!**

Verantwortl. L. d. Schwanen Str. 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Soziales

Ball, wache auf!

(Wort eines H. S. Remzoban)

Als im Jahr 1914 der Krieg brach aus, Da jagten Millionen Proleten hinaus um zu kämpfen und sterben fürs Vaterland, welches vernichtet, fürs kapitalistische Band.

Ja, als der Krieg ging von Jahr zu Jahr, Da schrie aus Millionen Herzen die Qual: Wo bleibt mein Vater, Bruder und Sohn! Ja alle, alle, haben sie geschlachtet hin.

Nur Jahre schlachteten und mordeten sie fürs Kapital und Aristokratie, Und heute? Verwalten sie, Hand in Hand, dem Volke bitter erkaufte Land.

Drum wache jetzt auf, du armes Volk, dann wird dir eine bessere Zukunft hold; und sage mit deinem letzten Mut zum Teufel all die Tyrannenbrut.

Und hast du vollbracht diese tapfere Tat, dann baue auf einen Arbeiterstaat! Nächst euch aber alle Grenzen die Hand und Schwert Rache der Mörderband!

Wenn einst ihr traget die rote Fahne, so sehet fest, wenn der Sturm auch braust, und wenn der blutige Faschismus kommt, dann antwortet stets mit einem „Rot-Front“!

Einberufung des Niederschlesischen Provinziallandtages

Das preussische Staatsministerium hat durch Erlass vom 24. Dezember 1926 den Provinziallandtag der Provinz Niederschlesien zum 28. Januar 1928 nach der Stadt Breslau berufen. Die Eröffnung des Provinziallandtages wird demgemäß an diesem Tage vormittags 11 Uhr, im Breslauer Landeshaus, Gartenstraße 74, erfolgen. Der Staatsminister hat bei dem Provinziallandtage hat die Provinziallandtags-Abgeordneten hierzu bereits geladen. Gleichzeitig ist die Einladung zur Wahl zum Staatsrat am 27. Januar 1928, nachmittags 3 Uhr, erfolgt.

Für den Jungarbeiterkongress!

Der kommunistische Jugendverband und die Rote Jungfront hatten für Sonntag, den 10. Januar, zu einer Demonstration aufgerufen. Einige hundert Jugendliche trafen sich vormittags auf dem Neumarkt. Genosse Marx sprach über die Lage des deutschen und des russischen Jungproletariats. Nach Schluß seiner Rede formierte sich ein Demonstrationzug. Transparente, die Forderungen des Jungproletariats enthielten, wurden mitgeführt. Man las:

- Wahrheit über Sowjetrußland!
Gegen Massenentlassungen!
Für Einheitsfront aller Jungarbeiter!
Arbeitslosenunterstützung für alle Jungarbeiter!

Der Zug, dem sich unterwegs noch mancher Jungarbeiter anschloß, bewegte sich durch die Arbeiterviertel Breslaus. Am Striegauer Platz sprach Genosse Kreie. Er verstand es, in zündenden Worten das Jungproletariat für Sowjetrußland zu begeistern. Mit einem „Hoch“ wurde die Demonstration beendet, die als ein Erfolg des den Jungarbeiterkongress vorbereitenden Jungproletariats bezeichnet werden kann.

„Die neue Großmacht“

Der Film der Arbeiter-Olympiade, hat in der Breslauer Arbeiterschaft großen Anklang gefunden. Einem vielfach geäußerten Wunsch entsprechend, finden die Vorstellungen in der Westvorstadt, im Lokal von Baudach, Frankfurter Straße 117, und zwar Dienstag, den 12. und Mittwoch, den 13. Januar, statt. Die Eintrittspreise sind, um Massenbesuch zu ermöglichen, auf 50 und 20 Pfennige herabgesetzt.

Verbilligtes Gefrierfleisch.

Zur Abgabe des zollfreien Gefrierfleisches sind folgende Fleischereibetriebe zugelassen worden:

- Cornis, G. m. b. H., Markthalle Gartenstraße,
Cornis, G. m. b. H., Markthalle Ritterplatz,
Lüsch, Paul, Markthalle Ritterplatz,
Beblo, Oswald, Markthalle Gartenstraße,
Kofocinski, Markthalle Gartenstraße,
Neumann, H., Molatstraße 28,
Mahlke, Gottlieb, Weihenburger Straße 10,
Schliebs Wilhelm, Matthiasstraße 49,
Föbler Paul, Elbingstraße 12,
Wintler, Heinrich, Brigittental 3,
Hahn, Karl, Hüschstraße 79,
Scholz, Paul, Scheinigerstraße 54,
Langner, Joseph, Tauenkytenstraße 180,
Soila, Anton, Klosterstraße 50,
Zimmerling, P., Subenstraße 14,
Schüb, Paul, Bohrauer Straße 14,
Stache, Paul, Augustastrasse 110,
Kösner, Kurt, Viktorstraße 5,
Mahlke, Gustav, Semaldstraße 8,
Seidel, Richard, Höfchenstraße 22,
Kiple, Robert, Leuthenstraße 8,
Standke, Gustav, Friedrich-Karlstraße 5,
Kiltner, Hugo, Leuthenstraße 49,
Beyer, Gustav, Bärenstraße 17.

Im übrigen weisen wir auf die Bekanntmachung an den Anschlagtaulen hin.

Ein Sekretär des Deutschen Handlungsgesellschaftenverbandes rechtskräftig wegen Urkundenfälschung verurteilt. Das Unterzeichnen eines Wortmeldezettels mit einem falschen Namen charakterisiert sich als Urkundenfälschung (§ 267 St. G. B.). So hat das Oberlandesgericht Dresden als Revisionsinstanz entschieden. Damit ist eine Bestrafung rechtskräftig geworden, die gegen einen Sekretär des Deutschen Handlungsgesellschaftenverbandes von der Staatsanwaltschaft verfügt und von Amtsgericht und Landgericht in Dresden durch entsprechende Urteile bekräftigt worden war. Der betreffende Sekretär hatte sich unter Beilegung des Namens und der Mitgliedsnummer eines Mitgliedes des Deutschen Bankbeamten-Vereins in eine von diesem veranstaltete Konferenz, zu deren Teilnahme nur besonders Geladene berechtigt waren, Eingang verschafft; er hatte sich unter dem falschen Namen schriftlich in der Debatte zum Wort gemeldet, seinen Verband gelobt und die Haltung des D. B. V., sowie dessen leitende Persönlichkeiten heftig angegriffen. Auf Befragen hatte er auch noch wahrheitswidrig angegeben, daß er Angestellter der Deutschen Bank sei. Darauf wurde von der Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren eingeleitet, gegen welches, wie erwähnt, vergebens Berufung und Revision eingelegt worden sind.

Konferenz der Parteiarbeiter Schlesiens

Breslau, 11. Januar.

Am Sonntag, den 11. d. Mts., hatte die Bezirksleitung eine Konferenz der Parteiarbeiter einberufen, die von Ortsgruppen aus allen Teilen der Provinz besetzt war. Es waren anwesend 34 Genossen, wovon 29 Arbeiter, darunter zehn Chöfende der Großbetriebsstellen, ferner 2 Parteifunktionäre, ein Buchhändler und 2 Kaufleute. Auf der Tagesordnung stand:

- 1. Referat über die politische Lage und die Aufgaben der Partei.
2. Unsere Gewerkschaftspolitik. Referent Genosse Schönded.
3. Distriktpolitik.
4. Der Fall Maslow.
5. Organisationsfragen.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung sprach ein Vertreter der Zentrale. Er führte ungefähr folgendes aus: Die politische Lage wird immer noch gekennzeichnet durch den Vertrag von Locarno, der die politische und wirtschaftliche Ergänzung zum Dawesabkommen ist und bis jetzt wird von den Interessen der englischen Imperialisten, die an Stelle der früheren Einflußpolitik eine Bündnispolitik gegen Sowjetrußland führen.

Die Reglerungsstelle

ist auch eine Folge des Locarno-Vertrages. Bei der Opposition der Deutschnationalen müssen wir zwei Strömungen unterscheiden. Die eine wird getragen von den mit dem Faschismus sympathisierenden Kleinbürgerlichen Elementen, die andere geht aus von jenen Teilen des Großkapitals, die eine neue imperialistische Ära erschaffen. Diese Kräfte wollen sich nicht zu früh auf die eine oder andere Machtgruppierung festlegen und hoffen mehr herauszuschlagen, wenn sie sich für eine eventl. günstigeren Situation ihre Handlungsfreiheit bewahren. Die Haltung der SPD zum Locarno-Vertrag ist die konsequente Fortsetzung ihrer bisherigen Politik: Keine Orientierung, dafür Bündnis mit den kapitalistischen Westmächten und Festigung der bürgerlichen Staatsgewalt. Redner behandelte dann ausführlich die wachsende Sympathie der sozialdemokratischen Arbeiter für Sowjetrußland. Otto Bauer muß zugeben, daß sich Sowjetrußland auf dem Wege zum Sozialismus befindet. Unsere Aufgabe muß es sein, diese Sympathien zu verstärken und die sozialdemokratischen Arbeiter davon zu überzeugen, daß zwischen der Politik Sowjetrußlands und der Kommintern — die von den SPD-Führern besonders verlastet — kein Gegensatz besteht und die Politik Sowjetrußlands identisch ist mit der der Kommintern.

Zum zweiten Teile seines Referates befaßt sich der Referent mit der Wirtschaftspolitik

die u. a. auch dadurch hervorgerufen wurde, daß Amerika immer bestrebt sei, aus Deutschland einen Absatzmarkt zu machen. Auch der Damospakt, dessen Zweck es war, Deutschland wieder in die kapitalistische Weltwirtschaft einzugliedern, kann die kapitalistischen Widersprüche nicht beseitigen. Ein Teil der Fertigungsindustrie kommt zum Erliegen. Es gibt in Deutschland nur zwei Fabriken, die Geschosse herstellen, die eine derselben, an der englisches Kapital beteiligt war, ist stillgelegt worden und die gesamte Produktion wurde nach Kanada verlegt. Auch die Solinger Fertigungsindustrie ist in den Händen amerikanischer Kapitalisten, die bestrebt sind, die Betriebe stillzulegen und die Fabrikation nach Amerika zu verlegen. Eine ähnliche Entwicklung zeigt sich auf dem Gebiet der Rohindustrie. Der Kohlenexport von Amerika nach Deutschland steigt nach der Kohlenkrise in Rheinland-Westfalen. Das Bestreben der deutschen Industrie, sich gegen die Einfuhr ausländischer Waren durch Schutzmaßnahmen zu schützen, wurde von den anderen kapitalistischen Mächten begegnet durch Erhöhung ihrer Schutzzölle, so daß sich der Absatzmarkt für die deutsche Industrie noch verringert hat. Die Wirtschaftskrise ist eine langdauernde, neben vorübergehenden Konjunkturen in einzelnen Industrien werden wir mit großer Arbeitslosigkeit und Erliegen vieler Betriebe zu rechnen haben.

Die Aufgaben der Partei angesichts dieser Situation sind groß und schwierig. Die steigende Arbeitslosigkeit birgt die Gefahr, daß ein Teil der Erwerbslosen korumpiert durch Not und Elend ins Lumpenproletariat herabsinkt, dem Klassenkampf verloren geht. Auch politische Stimmungen und Meinungen können die Folge der langdauernden Arbeitslosigkeit sein. Wir müssen daher unter Augenmerk darauf richten, daß eine Verbindung der Erwerbslosen mit den Betrieben hergestellt wird. Die Erwerbslosen Genossen müssen in den Gewerkschaften müssen darauf dringen, daß sich die Ortsanschlüsse des ADGB der Erwerbslosen annehmen und diese zusammenfassen. Wir müssen nicht nur für örtliche Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung und für lokale Wünsche eintreten, sondern die Frage des Verbots der Betriebsstilllegungen und die Forderung nach Verstaatlichung der Betriebe erheben. Die Forderung nach Verstaatlichung jener Betriebe, die angehen, infolge Mangel an Mitteln die Arbeiter nicht mehr beschäftigen zu können, ist nicht identisch mit der Sozialisierung der Betriebe. Bei verstaatlichten Betrieben verlangen wir auch die Kontrolle der Produktion, um zu verhindern, daß die Arbeiter vom Staat ebenso betrogen werden wie von den Aktionären.

Stadtheater

Die Zauberflöte.

Die Neueinstudierung und Neuinszenierung dieser Mozartschen Oper war äußerst wirkungsvoll. In raumpoetischer Hinsicht waren die einzelnen Szenen hervorragend. Zu wünschen übrig ließ die Prüfungsszene. Man sah nur die Feuerzerglüh, nicht aber das Wasser, durch welches das Liebespaar schreiten muß. Auch in musikalischer Hinsicht ließ die Aufführung nichts zu wünschen übrig. Orchester und Chor, unter Leitung Cortozos, boten außerordentlich gute Leistungen und wurden durch Eindämmungen der Feindzeit Mozartscher Musik gereizt.

Auch die Leistungen des Ensembles waren gut. Witt als Tamino, Käthe Heidersbach als Sarinina waren vorzüglich. Der Gast, Herr Raper aus Wien, dessen Leistungen wir bereits im Rosenkavalier bewundern, war trotz ständlicher Indisposition gelanglich und darstellerisch, vor allen Dingen in Geite und Haltung ausgezeichnet. Die Darsteller wurden wiederholt herausgerufen.

Tauenky-Theater.

„Lili im Urwald“. Was der Film auf wissenschaftlichem Gebiet zu leisten vermag, zeigt dieser Masfilm, der das Ergebnis einer wissenschaftlichen Expedition zum Amazonasstrom ist und uns in hundert Fälle prächtige Bilder aus der Tropenwelt bringt, die von dramatischer Kraft sind. Besonders packend sind die Aufnahmen der Kämpfe mit den Aroldden. — Auch das Beiprogramm ist gut, so daß der Besuch — besonders für Jugendliche — recht lohnend ist.

Aus der Partei

Aktion, Genossen! Trefft alle Vorbereitungen für eine würdige Lenin-Trostky-Luxemburg-Feier!

So wichtig die Erwerbslosenfrage auch ist, so darf die Partei nicht in den Fehler verfallen, nur unter den Erwerbslosen zu arbeiten. Bei der Lokalkampfen Bekämpfung und gesamten politischen Lage — Diskussionsfragen — ist die Verbindung der Partei mit den Betrieben notwendig. Die Mobilisierung der Massen für die politische Arbeit gegen Faschismusabteilung ist eine weitere wichtige Tagesaufgabe.

Hand in Hand damit muß die Arbeit in den Gewerkschaften gehen. Wir müssen dazu übergehen, Werbemethoden zur Erhöhung des Mitgliederzahl der Gewerkschaften zu veranlassen. Auch müssen unsere Genossen jede gewerkschaftliche Kleinarbeit (Unterstützung etc.) übernehmen. Eine wichtige Arbeit ist ferner die Gewinnung größerer Massen revolutionärer Industriearbeiter als Mitglieder der Partei. Wir müssen unsere Mitgliederzahl gewaltig erhöhen. Die Auffassung vieler Genossen, daß die Werbung neuer Mitglieder nicht nötig ist, ist irrig. Nur wenn wir an die Ausfüllung dieser Stellen mit Fleiß, Ausdauer und Zuverlässigkeit herangehen, wird die Partei in der Lage sein, ihre schwierigen und vielseitigen Aufgaben zu erfüllen.

Ueber das Referat des Genossen Schönded sowie die Distriktpolitik können wir aus Raummangel erst morgen berichten. Wir wollen heute noch erwähnen, daß nach kurzer Aussprache mit allen gegen eine Stimme nachstehende Resolution

zum Fall Maslow

angenommen wurde.

Resolution

- 1. Die heute, am 10. Januar, tagende Konferenz der erweiterten Bezirksleitung Schlesiens, gemeinsam mit den verantwortlichen Parteiarbeitern, bezieht die Veröffentlichung der Dokumente im Falle Maslow als ein Zeichen der Stärke und des Kraftbewusstseins der Partei. Sie billigt die Stellung des Zentralkomitees und der Erklärung der Delegation der deutschen Partei auf dem Parteitag der K. P. D.
2. Die Konferenz mißbilligt auf das Schärfste das Verhalten des Genossen Maslow vor dem bürgerlichen Klassengericht, das eines Mitgliedes der Partei im allgemeinen und eines Führers im besonderen unzulässig ist. Sie verurteilt diese Stellung auf das Entschiedenste, ebenso wie die Briefe des Genossen Maslow aus dem Gefängnis, die geeignet sind, den Kampf der deutschen Arbeiter um die Befreiung der proletarischen Klassengenossen auf das Schwerste zu schädigen.
3. Ebenso mißbilligt die Konferenz die Haltung und das Schreiben der Genossen Ruth Fischer an den Parteitag der K. P. D., der von denen bewirkt das Unverständnis der Genossen Ruth Fischer gegenüber den Aufgaben und Pflichten eines Kommunisten und der Führung einer kommunistischen Partei.
4. Die Konferenz ermahnt die K. P. D. die weitere Prüfung des Falles Maslow beschleunigt durchzuführen, abzu schließen und das Ergebnis schnellst zu veröffentlichen.
5. Die Parteiarbeiterkonferenz Schlesiens richtet noch einmal an alle Genossen, die noch nicht ganz überzeugt sind von der Wichtigkeit der seit Veröffentlichung des Entschiedensten durchgeführten Politik und Taktik der Partei und noch immer sich zur Opposition zählen, richtet besonders an unsere Berliner Freunde, soweit sie noch zur Abhaltung Schlolem stehen, den dringenden Appell, sich einzureihen in die einheitliche und geschlossene Front der Partei. Sie werden beim Studium der zum Fall Maslow veröffentlichten Dokumente erkennen, daß die Haltung Maslows entspringt seiner im Grunde unkommunistischen und antibolschewistischen Einstellung und daß sein, für einen Kommunisten unwürdiges Auftreten vor Gericht eine unaußerliche Folge der von Maslow-Ruth Fischer betriebenen Politik ist. Parteimitglieder und Führer, die zu den ernstesten Lebensfragen des Proletariats eine abstinente Politik betreiben, sich im Gegensatz stellen zum Leninismus, müssen da landen, wo die sozialdemokratischen Führer gelandet sind: im Lager der Agenten des Bergwerks und der Antibolschewisten.
6. Die Konferenz richtet einen Appell an die gesamte deutsche Arbeiterschaft, angesichts der brutalen und unverkämten Unternehmenseffektivität, die Hunderttausende und Millionen Arbeiter, Angestellte und Beamte rücksichtslos auf die Straße wirft, sich zusammenzuschließen in einheitlicher Kampffront zur gemeinsamen Abwehr der Angriffe der herrschenden Klasse auf die elementarsten Lebensinteressen des Proletariats. Möge die schlesische Arbeiterschaft dem Beispiel dieser kommunistischen Klassengenossen folgen und sich schnellstens befreien von solchen Führern, die abweisen vom Wege des Klassenkampfes, in Arbeitsgemeinschafts- und Koalitionspolitik mit dem Bürgertum die Interessen der Arbeiterschaft preisgeben. In engerer Kampfgemeinschaft mit den Massen und der gesamten deutschen Arbeiterschaft wird die kommunistische Partei eine Führung schaffen, die notwendig ist, um den Befreiungskampf des Proletariats zum Siege zu führen.

Parteiveranstaltungen

- Breslau.
- Bz. Abt. Agitprop. Heute Dienstag 7,30 Uhr Sitzung, Trebnitzer Straße 50.
- Bz. Nord II. Freitag 7,30 Uhr mit Parteimitgliederversammlung bei Ueberjäger, Weihenburger Platz 4.
- Bz. Süd, Zelle 1 und 2. Dienstag 7,30 Uhr „Gute Quelle“, Kronprinzenstraße 50, Ede. Viktorialstraße, Versammlung.
- Bz. Zentrum. Gesamtjellensitzung Dienstag, „Turnhof“ Neue Antonienstraße.
Unterbezirk Neujah. Die Unterbezirkskonferenz findet am 17. Januar in Glogau statt.

Roter Frontkämpfer-Bund

- Breslau.
- Rote Jungfront (N.J.). Dienstag 7,30 Uhr Mitglieder-Generalversammlung, „Roter Löwe“, Kupferlamiebest.
- Mittwoch Gruppe Nord Gruppenversammlung 7,30 Uhr bei Ralschig, Adlerstraße 7.
- Donnerstag Funktionärstreffen im bekannten Lokal.
- Jungfront Ost. Dienstag 8 Uhr bei Franke Kameradschaftsabend.
- Rote Frauenliga. Donnerstag 7,30 Uhr im „Roten Löwen“ Mitgliederversammlung sämtl. Bezirke. Sympathisierende willkommen.
- Streifen. Donnerstag 7,30 Uhr Mitgliederversammlung.

Sonstige Organisationen

- Breslau.
- Rote Hilfe. Dienstag, 7,30, Sitzung der Ortsleitung im Büro.
- Rote Hilfe Süd. Dienstag „Gute Quelle“, Kronprinzenstr. 50, Ede. B. to. i. o. s. a. h. Versammlung.
- R. S. Bz. Ost. Donnerstag 7,30 Uhr bei Franke, Tauenkytenstraße 193, Bezirksversammlung.
- J. H. S. Dienstag, den 12., abds. 7,30, bei Gebr. Adler, Schiffe werdenstr. 37, Sitzung des Vorstandes und der Funktionäre.

# Aus Betrieb und Werkstatt

## 8 und 10stündige Arbeitszeit auf den Kolorerien

(Von einem Waldenburger Betriebsberichterhalter.)  
Durch eine Verordnung des Reichsarbeitsministers sollte am 1. April 1926 für die Kolorier- und Anstreicharbeiten der Textilindustrie eine 10stündige Arbeitszeit eingeführt werden. Die niederrheinischen Textilbetriebe hatten Verlangen, die Einführung der 10stündigen Arbeitszeit zu verhindern und die 8stündige Arbeitszeit zu erhalten. Die Reichsarbeitsministerien haben sich für die 8stündige Arbeitszeit entschieden. Die Reichsarbeitsministerien haben sich für die 8stündige Arbeitszeit entschieden. Die Reichsarbeitsministerien haben sich für die 8stündige Arbeitszeit entschieden.

Die Reichsarbeitsministerien haben sich für die 8stündige Arbeitszeit entschieden. Die Reichsarbeitsministerien haben sich für die 8stündige Arbeitszeit entschieden. Die Reichsarbeitsministerien haben sich für die 8stündige Arbeitszeit entschieden.

Nach der Arbeitszeitverordnung sollen die Arbeitergruppen, welche durch Einwirkungen von Hitze, Staub und giftigen Gasen zu leiden haben, im Höchstmaß 8 Stunden arbeiten. Der Reichsarbeitsminister hat die Betriebe, die in Frage kommen, Brauns hat es sich lange überlegt und dann im Januar 1926 die obengenannte Verordnung erlassen.

Nun wird jeder Arbeiter wissen, daß alle Arbeiter der Kolorerien unter den drei genannten schädlichen Einwirkungen zu leiden haben. Neben den Arbeitern an und auf den Maschinen trifft das besonders auf die in der Nebenproduktion arbeitenden: Benzol-, Leer-, Ammoniakfabrikation. Leider ist diesen Arbeitern von „Rechtswegen“ der 10stündige Tag verweigert.

### Warum wird ein Bergmann entlassen?

Melior-Grube in Dittersbach.  
(Von unserem Betriebsberichterhalter.)  
Steiger Knillmann, 11. Abteilung, kommt vor Ort. Häuer Ruhnerl fragt den Steiger, warum sein Holz zum Verbauen geschickt wird. Das Feld ist raus und muß doch jetzt verbaut werden. Nach dem Berggesetz ist dies Vorwissen und muß getan werden, weil sonst das ausgeschaltete Gestein (das Hangende) einbricht und Menschenleben kosten würde. Steiger Knillmann antwortet ungefähr folgendes: „Ich kann Ihnen doch nicht das Holz in der Westentasche bringen. (Sehr geistreich! Der Steiger!) Und übrigens ist es hier nicht notwendig zu verbauen. Wenn Sie Holz haben wollen, so müssen Sie wissen, daß oben welches liegt. Hier ist das Gestein fest und braucht nicht gleich verbaut werden.“

Häuer Ruhnerl erwiderte, daß verbaut werden muß, und daß Holz sehr gut hergeschafft werden kann. Der Steiger erklärt, er liege sich von ihm keine Vorschriften machen. Der Kumpel ist empört, denn er und seine Kollegen werden das Opfer schlechter Verbauung sein. Ein Wort ergibt das andere, und tags darauf erhält Ruhnerl gekündigt wegen angeblichem frechen Betragen. Er erhebt beim Arbeiterrat Einspruch und wird tags darauf vorgehen. Herr Steiger Knillmann soll sich sagen lassen, daß wenn er nachmittags noch einmal von seinem Vorgesetzten in die Grube geschickt wird, obwohl er den ganzen Vormittag drin war, nicht seine Mut gegen die Arbeiter verspricht, sondern soll sehen, daß er sich gegen die Schikanierung der Beamten, die jetzt eingeleitet hat, an zuständiger Stelle zur Wehr setzt. Herr Knillmann, also nicht den kleinen König spielen den Arbeitern gegenüber, wenn Sie selbst ein Opfer der kapitalistischen Ausbeutervollmacht sind!

Begünstigt auf die Bestimmungen der Arbeitszeitverordnung hat nun der Betriebsrat der Meliorgrube kein Mittel unversucht gelassen, um den benachteiligten Arbeitergruppen zu ihrem Recht zu verhelfen. Es wurde das zuständige Bergdirektorat zur Entscheidung angerufen, und weil dieses für die Nebenproduktionsanlagen (Benzol, Leer, Ammoniak) nicht zuständig ist, außerdem dem Gewerbeaufsichtsbeamten, leider ohne Erfolg. Es ist eben Tatsache, daß die Behörden nicht nur unternehmerfreundlich, sondern eben Unternehmerorgane sind. Der obengenannte Betriebsrat hat durch zähen Kampf den Behörden zugesetzt. Wenn nichts erreicht wurde, so aus dem Grunde, weil es in den gesetzlichen Bestimmungen, besonders über Arbeitszeit, genügend Hindernisse gibt, die Arbeiter zu betragen, und dem Unternehmer zu dienen.

Darum bilde sich kein Arbeiter ein, daß man sich auf Behörden des kapitalistischen „demokratischen“ Deutschland verlassen kann! Es bleibt zur Verwirklichung von Arbeiterforderungen absolut kein anderer Weg übrig, als der gerechte, blutige Klassenkampf! Das sollte jeder begreifen! Freigewerkschaftlich organisiert, vollständig bei der Partei des reinen Klassenkampfes der SPD, gekämpft, dann soll und wird der Sieg unser sein!

### Straßenkämpfe in Waldenburg

(Von unserem Betriebsberichterhalter.)  
Wie die Kampfschlacht verlief, bemerkt wieder folgender Fall. In der 15. Straße wurden 12 Mann mit je einer Wunde verletzt, angeblich wegen zu zivilen Schusswunden. Die Regierung dieser Straße schwebt noch. Aber der Beweis, daß es Schusswunden sind, will ich hier anführen. Die Straße ist doch klar, weil die Ampel zu wenig geblinzt haben. Über etwa 40 Fuß, bei 15. Abteilung von Waldenburg bis in das Feld des Jochenparks, alle Tage hin und herfahren, ein wunderschöner Weg von etwa 13 bis 14 Minuten, zusammen 25 bis 30 Minuten täglich. So heutzutage entsetzt! Das Verdächtige ist, daß von einer Abteilung des Jochenparks ein Teil alle Tage denselben Weg nach dem Waldenburger machen muß, was ein besonderer Verdacht von Zeit zu Zeit ist. Überdies traut das Arbeiterpersonal alle Tage in der Straße herum, wie von einer Parade getrieben und immer noch Klopfen.

Hier ist es Zeit, daß die Belegschaft dieses Gebiets nicht mehr länger anmacht, sich passiv verhalten in den letzten Gewerkschaften und in die SPD geht, damit solche Herren durchgezogen werden, was Recht ist.

Maßnahmen der Verwaltung gegen die Betriebsrat.

Doch mit den Mei oben werden die alle Kämpfer nicht ablassen. Einige Beispiele: Das Arbeiterkomitee Wilhelm Reimann — fasslos entlassen. Gegen Betriebsratsmitglied Demuth — beantragt man Verhaftung. Dem Betriebsratsmitglied Ritzler wollte man den Raum zur Aufbewahrung seiner Akten und Schriftstücke wegnehmen. Allen Betriebsräten verbietet man, daß sie mit dem ersten Trieb ausfahren können. Man stellt extra einen Beamten dazu an, welcher mit Regungen die Betriebsräte beobachtet. Aber alle Schikanen werden die hochwohlgeborene Herrschaft Nichts. Die Direktoren von den Betriebsräten nicht bestizen.

Der Belegschaft zulen wie zu: Haltet fester denn je zu Euren Betriebsräten! Interessiert Euch mehr denn je für eure Lebensinteressen! Einmütig in die freien Gewerkschaften! Einmütig in die SPD!

### Zwei Zeldokumente

Hungerkämpfe, Hohn, Zerwürf!  
Julienshütte, den 1. Januar 1926.  
An die Belegschaft der Julienshütte!  
Der Jahreswechsel gibt uns Veranlassung, unsere Belegschaft, allen Angestellten und Arbeitern ein glückliches Neujahr zu wünschen und die dringende Bitte auszusprechen, mehr als bisher mit uns zur Stärkung des Werkes zusammenzuarbeiten.  
Die Leitendirektion ist sich bewußt, daß eine Rettung des Werkes nur möglich ist, wenn nicht allein die äußerlichen Beamten, sondern alle Angestellten und Arbeiter geschlossen hinter ihrer Werkstätte stehen und dadurch Wirtschaftskämpfe, welche stets für diese Teile schädigend wirken, ausgeschaltet werden. Dieses Ziel kann aber erst dann erreicht werden, wenn das große Maßmaß, das heute in so ausgeprägter Weise zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgeber besteht, endlich beseitigt wird, und der Arbeitgeber bzw. die Werkleitung nicht als Feind, sondern als Freund und Helfer in der Not betrachtet wird.

Was in unserer Kraft liegt, soll in dieser Hinsicht geschehen. Wie bitten unsere Belegschaft um entsprechende Mitarbeit.  
Ein herzliches Glückwuns!

Leitendirektion Julienshütte, Eicher, König.

### Verpflichtungs-Erklärung!

Ich, Unterzeichneter, trete ab heute, den 4. Januar 1926, bei der Firma M. Brackel, Kunzlinde und Eisengießerei, Bunzlau, gegen tägliche Kündigung in Arbeit. Ich verzichte hiermit ausdrücklich auf Gewährung irgendeines tariflichen oder gesetzlichen Urlaubs bzw. Bezahlung desselben seitens der Firma Brackel, Bunzlau.  
Die Eingruppierung in die Tarifarbeitsgruppen erfolgt seitens der Firma M. Brackel, Bunzlau, und stelle ich hierbei keine Ansprüche.

Proletarier, sein, denken und handeln. Der erste Schritt zur Abstellung dieser Zustände ist:

Jeder Kollege — freigewerkschaftlich organisiert!

23,5 Stunden Arbeit — 23,8 Pfennige  
23,75 Stunden Arbeit — Nichts

(Von unserem Betriebsberichterhalter.)

In den früheren Krediten auf gewöhnlichem Wege hat die Wagnis erst vor kurzem die vier Millionen mit Hilfe der Stadt erhalten. Das hindert die Direktion natürlich nicht, die Ausbeutungsfraße immer mehr anzuziehen. Ein Teil der Belegschaft flog auf die Straße. Der im Betriebe verbliebene Teil muß nun dieselbe Leistung aufbringen, wie früher die größere Belegschaft. Demzufolge werden die Arbeiter so niedrig gehalten, daß die Arbeiter bei Anstrengung aller Kräfte nicht in der Lage sind, einen auch nur halbwegs zum Leben langenden Lohn zu verdienen. So hat zum Beispiel ein Dreher in der Klasse A bei Ausführung einer Arbeit nach dreieinhalb Stunden Arbeit feststellen können, daß er für diese Arbeit den horrenden Lohn in Höhe von 23,8 Pfennigen verdient hatte. Ein Wochenlohnzettel desselben Drehers sieht folgendermaßen aus:

Geleistete Stunden:	25,75
Gesamter Verdienst:	6,01 %
Abzüge:	
Krankentagenabzüge	1,-- %
Erwerbslosenversicherung	0,23 %
Invaliden- u. Altersversicherung	0,25 %
Lohnsteuernzahlung	4,51 %

Zur Auszahlung verbleibt: Nichts!  
„Wu mag“ das sein, wo der Arbeiter am Lohnstage ein Lohnbeutel erhält, in dem sich nichts befindet? Wie zum H. M. greift den Arbeiter die Luftstift an? „Die Nichtigkeit des Inhalts ist durch dreimaliges Zählen gewährleistet.“ Wie können es uns schwer vorstellen, wie man es anstellt, dreimal „nichts“ zu zählen.

Es ist unerklärlich, daß solche unliebsame Sachen gerade in den Abteilungen vorkommen, wo in der Waggonfabrik der tüchtigste Ingenieur sitzt.

### Industrieprolet, unterstütze den Landarbeiter in seinem schweren Kampf!

(Von unserem Betriebsberichterhalter.)  
Ein Görtlicher Arbeiter, welcher in Ober-Odernitz bei Zittau bei dem Gütsbesitzer Ernst Tarnpel beschäftigt war, kündigte vor drei Wochen seine Stelle und machte darauf aufmerksam, daß er am 1. Januar diese verläßt. Als der 1. Januar herankam und der Arbeiter Albert Mühl, der den Eindruck eines harmlosen Proleten, der sich alles gefallen läßt, macht, die Stelle verlassen wollte, hatte es Herr Tarnpel unterlassen, Invalidenmarken zu kleben. Der Arbeiter mußte 20 Pf. dalassen, und Tarnpel versprach, die Papiere in Ordnung zu bringen und sofort abzuschicken; er solle nur ruhig fahren.

Bis heute hat der Arbeiter seine Papiere noch nicht!

Ihm ist schon zweimal deswegen die Arbeit verlorengegangen, und Herr Tarnpel rührt sich nicht. Der Arbeiter steht völlig mittellos da und klagt mit dem Leib. Es wäre doch interessant, wenn der Herr Ausbeuter einmal nachsehen würde, ob Tarnpel die Papiere seiner anderen Arbeiter in Ordnung hat. Mehrere Zeugen bestätigten, daß bei Herrn Tarnpel alle 3-4 Wochen die Leute wechseln, da Tarnpel ein „Antreiber“ von der schlimmsten Sorte ist. Er ist ja auch ein „teutscher“ Mann. Solche Leute wie Tarnpel sollen sich nicht wundern, wenn sie keinen Menschen mehr bekommen.

## Die Krise in der Porzellanindustrie und ihre Ursachen

(Von einem Waldenburger Betriebsberichterhalter.)

Vor einiger Zeit berichtete unsere Zeitung über die Entlassungen, die in der Waldenburger Porzellanindustrie vorgenommen werden sollten. Daran erschien im „Schlesischen Gehirgs-Kurier“ eine Notiz in Fettdruck, daß die Porzellanfabriken C. Tielich und Ritter als auch das Eisenwerk Karlschütte gar nicht daran denken, Leute zu entlassen. Das Gegenteil sei der Fall. Die genannten Werke waren mit Aufträgen gut versorgt. Man unterließ nicht, darauf hinzuweisen, daß diese Gerüchte von gewisser radikaler Seite zu bestimmten Zwecken ausgebreitet wurden. Der „Kurier“ bildet sich immer ein, in Dingen und über Vorgänge in der Wirtschaft sehr gut unterrichtet zu sein; hier scheint es aber, als hätte sich der Herr Direktor bei einem Nachwächter informiert und ein Pastor hat ihm was von den verlogenen Kommunisten ins Ohr geflüstert.

Seit er nicht mehr dementieren, daß bei Tielich allein über 600 Arbeiter und Arbeiterinnen gekündigt sind und ein Teil schon entlassen ist.

Die Notiz in dem Gehirgs-Kurier ist ein Mittelstückchen zu Dingen gekommen, daß die Porzellanfabrik Schachtel in Sprottau stillgelegt hat und daß Königszell sowie Döme (Nieder-Salzbrunn)

stärkere Entlassungen vorzunehmen. Das sind die wahren Tatsachen, und was der „Kurier“ bringt, ist ein Wunder, denn er mußte wissen, daß bei Tielich schon über 100 Personen entlassen waren, als er seine Notiz brachte.

Was sind nun die Ursachen dieser für die Arbeiterschaft so katastrophalen Maßnahmen? Man konnte noch vor kurzer Zeit hören, daß Aufträge genügend vorliegen, es wurde auch 9-10 Stunden und länger gearbeitet; ja, sogar Sonntags wurde gearbeitet. So ging es bis zur Weihnachtszeit. Komisch war es an, daß diese Aktion der Porzellanindustrie mit

Luthers Preisabbau zusammenfällt. Dem Verband Deutscher Gefäßfabriken wurde empfohlen, seine Preise etwas herabzusetzen, denn die Händler hatten die Preiskontanten ziemlich unverblümt des Wunders geziehen. Da es nicht anders ging, haben sie die Preise abgebaut, aber wie? Nun, genau so, wie die ganze Preisabbau-Harkeinfade von Luther aussieht. Man setzte die Mindestpreise um 10 Prozent herab. Diese Mindestpreise sind vom Verband Deutscher Porzellangefäßfabriken festgelegt. Darüber kann jeder verkaufen, wie er Lust hat. So war die Sache fertig, das Kind hatte einen Namen und Luther seinen Willen. Wo man aber abbaut, letztendlich abbaut, das sind die Löhne. Die Hälfte der Belegschaft wirft man auf die Straße und die anderen sollen billiger arbeiten. Den Hungerlohn, der bei geradezu wahnwitzigem Schuppen den Körper und Geist vernichtet, führt man wieder und wieder. Die im Betrieb Verbleibenden müssen soviel kaufen, daß sie die 600 Entlassenen mitherausarbeiten und der Profit sich verdoppelt. Dann wird es den armen Direktoren wieder bessergehen.

Porzellanarbeiter, mehrt euch gegen jeden Lohnabbau! Seht auch die Wirtschaft dieser Leute genau an; je weniger man euch Lohn gibt, desto mehr Arbeiter stellt man ein, ganze Rubel Direktoren, Betriebsleiter, Doctoren usw. Meistens Leute, die vom Porzellanmachen soviel Ahnung haben, wie der Ferkel vom Lautschlagen, und deshalb ihre Daseinsberechtigung beweisen, indem sie versuchen, überall den Lohn zu brüden. Heber diese Herren werden wir zu gegebener Zeit noch ein kräftig Wortlein reden müssen. Ihr aber, die ihr noch arbeitet, denkt daran, daß ihr das, was ist, halten müßt, und Neues kämpfend fordern.

Sie mit den Betrieben!  
Wir Arbeiter werden sie schon leiten, und sie werden bei besseren Löhnen bestehen können, wenn wir das ganze Meer von faulen Richtstern hinausgeworfen haben.